



Von der Schmutzdecke zur großen Bühne

Musiker, die in Gummistiefeln im Fluss stehen. Sängerinnen, die lorealmäßig auf dem Felsen unterm Brückenpfeiler hocken. Betonstelen, die eingehüllt werden von beleuchteten Seilen und den Raum in ein bläulich-violettes Ambiente tauchen. Es passiert nicht oft, dass eine städtische „Schmutzdecke“ so groß rauskommt. Aber verdient hat sie es. Den Bereich unter der Hüttentalstraße (HTS), entlang der Ferndorf zwischen Weidenau und Geisweid, hatten Musik- und Architektur-Studierende der Uni Siegen als einen dieser „verlorenen Orte“ ausgemacht, die es in jeder Stadt gibt, und den sie im Rahmen eines interdisziplinären Projekts uminterpretieren wollten. Das ist ihnen eindrucksvoll gelungen. Die Performance aus Licht und Musik begann in der Dämmerung

und lockte ein großes Publikum unter die Stadtautobahn. Am Hang flackerten Videos. Dazu gab es rhythmische Klänge, die sich mischten mit dem Rattern der Autos, die auf der Straße über den Köpfen des Publikums sausten. Dann übernahmen Schlagzeug, Gesang und Saxophon die klingliche Kulisse. Die BesucherInnen, sowohl die, die gezielt zu der Performance gekommen waren, als auch die, die auf dem Heimweg von dem Spektakel überrascht, irritiert und dann in seinen Bann gezogen wurden, lauschten aufmerksam. Riesiger Applaus zeigte große Anerkennung für die Leistung der Studierenden und der beiden betreuenden Professoren Martin Herchenröder (Studio für Neue Musik) und Ulrich Exner (Architektur).

Während der Bauphase brauchen Bücher ein neues Zuhause

Umzug der Hauptbibliothek läuft – Neuer Standort an der Weidenauer Straße öffnet im September

Der Umzug der Hauptbibliothek der Universität Siegen läuft. Rund 600.000 Medien, 69 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Geräte und Mobiliar ziehen um. Der Grund: Die Sanierungen am Campus Adolf Reichwein. „Dieser Umzug fordert uns alle, schließlich möchten wir nahtlos alle Services für unsere Nutzerinnen und Nutzer anbieten. Bisher läuft es sehr gut, alle packen an und sind sehr motiviert. Dieses Engagement macht mich stolz“, erklärt Dr. Jochen Johannsen, Leiter der Bibliothek.

Der Umzug

Bis zum 1. Oktober 2017 muss das Gebäude der Hauptbibliothek leer sein. Neben Büchern und Regalen müssen auch sämtliche Benutzerarbeitsplätze mit Computern, alle Medienschränke, die Schließfach-Anlage sowie Kopierer und Druckstationen in einer Interimslösung untergebracht werden. Obwohl der Umzug bereits im Oktober 2016 begonnen hat, musste die Hauptbibliothek bisher nur an einem einzigen Tag vollständig schließen. Die Prämisse lautet: Die Beeinträchtigungen so gering wie möglich halten.

Die Interimslösung

Für die Dauer der Sanierung wird sich die Uni-Bibliothek auf insgesamt sechs Standorte verteilen. Dazu gehört künftig auch ein ganz

neuer Standort: Das ehemalige Möbelhaus Bald in Weidenau wurde zu einer voll funktionsfähigen Bibliothek umgebaut. Auf drei Etagen stehen rund 4.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Die Ebenen sind über Fahrstühle zu erreichen. „Die Barrierefreiheit ist uns sehr wichtig. Was möglich war, ist möglich gemacht worden. Und was nicht barrierefrei ist, wird durch Menschen barrierefrei gemacht“, sagt Anja Jäger, die Bau-Expertin der Bibliothek. Im September 2017 öffnet die Teilbibliothek Weidenauer Straße (TB-W). Der neue Standort ist damit der größte der UB, in dem mit Abstand auch die meisten Medien untergebracht sein werden. Die gute Verkehrsanbindung ist ein Vorteil. Vom Bahnhof in Weidenau ist das Gebäude in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen, eine Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe, und hinter dem Gebäude steht ein Parkplatz zur Verfügung.

Als besonderes Plus unterstreicht Bibliotheks-Leiter Jochen Johannsen: „Alle Nutzerinnen und Nutzer können vor Ort Bücher ausleihen und in der Bibliothek arbeiten. Es gibt an jedem Standort den direkten Zugang zu allen Medien – auch in Weidenau.“ Die Funktion der Hauptbibliothek übernimmt die derzeitige Teilbibliothek Hölderlinstraße. Dort wird die gesamte Bibliotheksverwaltung an-

gesiedelt, einschließlich IT-Services, Medienbearbeitung und Zentraler Benutzungsdienste. Außerdem werden dort Gruppenarbeits- und Schulungsräume sowie Lesekabinen zur Verfügung stehen.

Trotz der Sanierungsarbeiten bleibt auch auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße ein Bibliotheksstandort erhalten; die Erweiterung wird vom restlichen Bibliotheksbereich abgetrennt und als eigenständige



Der Umzug einer Bibliothek ist ein logistischer Kraftakt. 600 000 Medien der Uni Hauptbibliothek werden wegen der anstehenden Sanierungsarbeiten an neue Standorte gebracht.

Teilbibliothek AR-D eingerichtet. Für die Teilbibliotheken Emmy-Noether-Campus (ENC), Paul-Bonatz-Straße (PB) und Unteres Schloss (US) gibt es keine Veränderungen.

Bestellservice und Lieferservice

Um die Verfügbarkeit der Medien auch während der Umzugsarbeiten sicherzustellen, hat die Bibliothek neue Dienstleistungen entwickelt. So können Aufsätze aus Zeitschriften, die sich bereits in der TB-W befinden, per Online-Formular bestellt werden. Die Auslieferung erfolgt als PDF-Dokument per E-Mail. Ab August wird die Bibliothek außerdem einen Lieferservice für Bücher anbieten.

Die Bibliothek ab 2020

„Wir möchten mehr Platz gewinnen, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen“, sagt Bibliotheks-Leiter Johannsen. Über eine kompakte Aufstellung bestimmter Bestände in einem zugänglichen Magazinbereich soll ein Plus an Raumfreiheit gewonnen werden. „Wir werden ein breites Angebot für alle Bedarfe machen.“ Heißt: Vom abschließbaren Einzelarbeitsplatz über Räume für Gruppenarbeit (inkl. Technik-Unterstützung) bis zur Lounge wird die Bibliothek variable Lern- und Arbeitsbereiche bieten. Quantität und Qualität der Arbeitsplätze werden sich erhöhen. André Zeppenfeld

IN DIESER AUSGABE

Küsten spüren es schon

Neue Berechnungen an Siegener Institut kommen zu dem besorgniserregenden Ergebnis, dass sich der Anstieg des globalen Meeresspiegel deutlich beschleunigt hat.

Seite 3

Mit 18 ist alles anders

Eine in Deutschland einmalige Langzeitstudie erforscht die Entwicklung von Pflegekindern nach der Volljährigkeit.

Seite 6

Kunst des Schwertziehens

An der Uni Siegen kann man auch so exotische Sportarten wie Battōjutsu lernen.

Seite 12

EDITORIAL



Es gab einmal die Kindersendung „Lemmi und die Schmöcker“ (die Älteren werden sich erinnern), die in einer Bibliothek mit einem raffinierten Schienentransportsystem spielte. Die vorgestellten Bücher sausten in einem kleinen Wagen von einer Etage in die andere. Eine Art Rohrpost mit Bergauf-Funktion. Ein Traum, gäbe es so etwas an unserer Uni-Bibliothek. Denn jetzt, wo wegen der anstehenden Bauphase Hunderttausende Bücher an verschiedene Standorte transportiert werden müssen, wäre das ideal. Jeder, der schon einmal mit Bücherkisten umgezogen ist, weiß, was das für eine Arbeit ist. Einpacken, tragen, auspacken, einsortieren. Eine echte Mammutaufgabe, die die UB und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerade zu bewältigen haben. Respekt, denn es handelt sich um eine Art „Operation am offenen Herzen“. Trotz des Umzugs läuft der Betrieb weiter.

Respekt gilt auch den Studierenden und Lehrenden, die in den vergangenen Wochen sehr viele Projekte in der Stadt auf die Beine gestellt haben. Ausstellungen, Lesungen, Konzerte. Das war beeindruckend. Hervorragend organisierte Veranstaltungen, die auch viele Menschen angelockt haben, die mit der Uni sonst nichts zu tun haben. Einige der Events stellen wir in diesem Querschnitt vor.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Sabine Nitz

Sabine Nitz
Redakteurin der Unizeitung
Querschnitt

Medizin-Studium am „Campus Siegen“

In Zusammenarbeit mit Uni Bonn kann Mediziner Ausbildung starten – Im Koalitionsvertrag der neuen NRW-Landesregierung verankert

Die Universitäten Bonn und Siegen wollen künftig gemeinsam Mediziner ausbilden. Im Rahmen des langfristigen Projekts „Medizin neu denken“ planen beide Hochschulen einen „Campus Siegen“ für zunächst 25 zusätzliche Medizin-Studienplätze einzurichten – exklusiv für Bonner Studierende nach dem Curriculum der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn. Nachdem der Fakultätsrat der Bonner Medizinischen Fakultät sich für das Projekt ausgesprochen hatte und weitere Uni-Gremien informiert worden waren, fasste das Rektorat der Universität Bonn nun hierzu einen förmlichen Beschluss. Senat und Rektorat der Universität Siegen haben dem Projekt ebenfalls zugestimmt. Wenn alles gutgeht, könnten bereits ab Wintersemester 2018/19 die ersten Mediziner in Siegen ausgebildet werden.

Auch im Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen führen CDU und FDP das Projekt „Medizin neu denken“ auf und unterstützen die damit verbundene Mediziner-Ausbildung. „Wir werden alle Kräfte bündeln, um das Projekt erfolgreich zu gestalten und für Bürgerinnen und Bürger eine erhöhte Qualität der medizinischen Versorgung zur Verfügung stellen zu können“, sagte Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn, Prof. Dr. Nicolas Wernert, skizziert das weitere Vorgehen: „Die nächsten Schritte werden eine gemeinsame Absichtserklärung und die Einsetzung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe zur



Die Universitäten Siegen und Bonn werden in Zukunft gemeinsam Mediziner ausbilden.

Konzeptentwicklung in Forschung, Lehre und Krankenversorgung sein.“ Um das Vorhaben zu verwirklichen, müssten einige Voraussetzungen erfüllt werden, nicht zuletzt eine auskömmliche Finanzierung.

Der Rektor der Universität Siegen, Prof. Dr. Holger Burckhart, betont:

„Neben der klassischen Mediziner-ausbildung sollen im Projekt „Medizin neu denken“ Forschungsaktivitäten – gemeinsam mit weiteren Partnern – aufgebaut werden, die sich auf eine maximal mobile und stark digitalisierte Hochleistungs-Gesundheitsversorgung von der frühesten Kindheit bis zum hohen Alter

insbesondere im ländlichen Raum konzentrieren.“

Das Modell setzt auf die Kooperation der beiden universitären Partner Bonn und Siegen, schließt aber auch eine Zusammenarbeit mit der Universität Mainz sowie dem Erasmus Medical Center Rotterdam ein.

Das zunächst auf fünf Jahre befristete Vorhaben wird von Land, Bund und sogar der EU unterstützt und kann als „Nukleus“ in NRW dienen.

Chancen bietet auch die Umsetzung des „Masterplans Medizinstudium 2020“ der Bundesregierung und des „Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Medizin“ für das Studium. Hier könnten die Universitäten Bonn und Siegen kooperieren. Das Lehrcurriculum sowie Berufungen sollen sich nach den Vorstellungen der Medizinischen Fakultät in Bonn an den etablierten Bonner Qualitätskriterien in der Medizin orientieren.

Rektor Prof. Dr. Michael Hoch begrüßt das Vorhaben der beiden Universitäten: „Bonn würde nicht nur von zusätzlichen Professuren sondern auch von Fächern und Forschungsbereichen profitieren, die in Siegen bereits sehr erfolgreich etabliert sind, darunter die Medizininformatik, und -technik, Telemedizin sowie die Versorgungs-, und Altersforschung.“

„Direkte Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich auch mit dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) auf unserem Campus“, sagt Dekan Professor Wernert und fügt an: „Der Patientenpool für klinische Studien bei der Entwicklung neuer Diagnose- und Therapieverfahren würde vergrößert und die Verbundforschung gestärkt.“ In der Krankenversorgung würden zahlreiche Patienten in Siegen und Umgebung von der Kooperation zwischen Siegener Kliniken und der Bonner Universitätsmedizin profitieren.

Auszeichnung für Friederike Welter

Für ihren Beitrag „Contextualizing Entrepreneurship“ erhält Prof. Dr. Friederike Welter (Universität Siegen/IfM Bonn) den Greif Research Impact Award. Mit dem Preis werden wissenschaftliche Beiträge ausgezeichnet, die in hochrangigen Management-Zeitschriften erschienen sind und innerhalb von sechs Jahren am häufigsten zitiert wurden.

Uni Siegen punktet beim U-Multirank 2017

Vergleich von 1500 Hochschulen aus über 90 Ländern

Die Uni Siegen kann sich im internationalen Vergleich sehen lassen – und zwar sowohl im Bereich Forschung, als auch beim Wissenstransfer, der Internationalen Orientierung und dem Regionalen Engagement. Bei allen vier Indikatoren erreicht die Universität jeweils in mehreren Unterpunkten sehr gute bis gute Bewertungen. Das ist ein Ergebnis des globalen Hochschulrankings U-Multirank. Im so genannten „Institutionellen Ranking“ werden dabei Leistungsprofile einzelner Hochschulen erstellt und miteinander verglichen.

cher in den vordersten beiden Rankinggruppen.

Über hervorragende Bewertungen konnten sich vor allem die Fächer der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät freuen: Elektrotechnik schafft gleich in zwölf von insgesamt dreizehn Kategorien sehr gute bis gute Ergebnisse, Informatik in sieben. Die Fächer Bauingenieurwesen und Maschinenbau lagen jeweils bei sechs Indikatoren in den Spitzengruppen des Rankings.

„Wir sind über das hervorragende Abschneiden unserer Fakultät beim U-Multirank hocherfreut“, sagte Prof. Dr. Holger Foysi, der Prodekan für den Bereich Lehre der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät. „Als junge, mittelgroße Universität ist es für uns wichtig, unsere Attraktivität über die Lehre zu steigern. Die aktuellen Ranking-Ergebnisse zeigen, dass dies in weiten Teilen gelingt.“ Die Uni Siegen nimmt seit dem Start im Jahr 2014 am U-Multirank teil.

Studierende entwickeln Arbeitsplätze der Zukunft

FoKoS-Projekt „Future Workspaces“: Innovative Ideen fürs Arbeitsumfeld

Ob Homeoffice, Desksharing oder das digitale Nomadentum: Arbeit wird immer mobiler und vernetzter. Wie könnte das Arbeitsumfeld der Zukunft aussehen, um die Bedürfnisse der Berufstätigen von morgen zu erfüllen? Damit beschäftigen sich zwölf Studierende der Uni Siegen im fakultätsübergreifenden Projekt „Future Workspaces“, indem sie optimierte Arbeitsplätze konzipieren und ausarbeiten. In drei interdisziplinären Teams gestalten die Studierenden bis zum Herbst moderne Arbeitsplätze, die den vielfältigen Ansprüchen der zukünftigen Arbeitswelt gerecht werden sollen. Die finalen drei Prototypen werden bei der FoKoS-Woche im Oktober 2017 vorgestellt und können von BesucherInnen begutachtet und getestet werden. Die Muster sollen jedoch nicht nur im Forschungskolleg der Universität Siegen integriert werden können, sondern überall nutzbar sein.

ren“, sagt Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves, Leiter des Projekts.

Bei der Gestaltung eines modernen, flexiblen, zukunftsorientierten und attraktiven Büroarbeitsplatzes gilt es, ganz unterschiedliche Aspekte zu beachten. Eine wichtige Rolle spielt etwa das Konzept des Active Office, welches Möglichkeiten des Belastungswechsels anbietet. Auch die Anpassbarkeit des Arbeitsplatzes an unterschiedliche NutzerInnen und Aufgabenstellungen ist, mit Blick auf die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden, von Bedeutung. Darüber hinaus soll die Büroarchitektur der Zukunft Kollaboration, Kommunikation und

Konzentration zulassen, den Fluss von Ideen, Informationen, Materialien und Dokumenten am Arbeitsplatz unterstützen und verschiedene Möglichkeiten mobiler Vernetzung sowie moderner digitaler Technologien bieten.

Betreut werden die studentischen Gruppen von Dr. Susann Wagenknecht/Prof. Dr. Jörg Poththast (Fakultät I, Soziologie), Helga Schneider/Prof. Ulrich Exner (Fakultät II, Architektur), Bastian Kordyaka/Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves (Fakultät III, Wirtschaftsinformatik) und Dr. Mario Penzkofer/Prof. Dr. Karsten Kluth (Fakultät IV, Maschinenbau).

Finja Walsdorff



In interdisziplinären Teams entwerfen Studierende Arbeitsplätze der Zukunft.

Meeresspiegel-Anstieg hat sich deutlich beschleunigt

Neue Studie des Forschungsinstituts Wasser und Umwelt (fwu) macht besorgniserregende Entwicklung deutlich



Dr. Sönke Dangendorf vom Forschungsinstitut Wasser und Umwelt

Durch den vom Menschen verursachten Klimawandel wird es auf der Erde immer wärmer. In der Folge steigt der Meeresspiegel, was vor allem Küstenregionen bedroht. Ein internationales Team von Wissenschaftlern um Dr. Sönke Dangendorf vom Forschungsinstitut „Wasser und Umwelt“ (fwu) der Universität Siegen hat vorliegende Daten zum Meeresspiegel-Anstieg neu berechnet. Die Studie zeigt, dass der weltweite mittlere Meeresspiegel zwischen 1902 und 1990 langsamer angestiegen ist, als bisher angenommen. Gleichzeitig identifizieren die Forscher unverändert hohe Raten für die letzten rund 30 Jahre. Zusammengefasst lassen die Erkenntnisse darauf schließen, dass sich der Meeresspiegel-Anstieg zuletzt deutlich beschleunigt hat. Die Ergebnisse der Studie sind jetzt in der amerikanischen Fachzeitschrift „Proceedings of the National Academy of Science“ (PNAS) veröffentlicht worden.

„Die Kurve sieht tatsächlich anders aus, als auf der Basis vorheriger Studien berechnet“, sagt Sönke Dangendorf. „Sie verläuft zunächst flacher – dafür geht sie seit den 1990er Jahren deutlich steiler nach oben. Der Meeresspiegel steigt heute etwa dreimal so schnell, wie über das gesamte 20ste Jahrhundert.“ Eine Erkenntnis, die den Ingenieuren beunruhigt: „Der Einfluss des Menschen auf die globale Erwärmung zeigt sich vor allem in den letzten

Jahrzehnten. Unsere Ergebnisse belegen, dass der Meeresspiegel sehr empfindlich darauf reagiert.“ Im 20sten Jahrhundert sei er hauptsächlich durch das Abschmelzen von Gletschern und die thermale Ausdehnung des Wassers gestiegen, erklärt Dangendorf. „Im 21sten Jahrhundert kommt das Abschmelzen der großen Eis-Schilde in Grönland und der Antarktis hinzu. Wir beobachten, dass dieser Prozess zu einem immer dominanteren Faktor für den globalen Meeresspiegel-Anstieg wird.“

Seit 1992 wird der globale Meeresspiegel durch Satelliten gemessen, die permanent die gesamte Meeresoberfläche abtasten. Die Berechnungen früherer Jahre beruhen dagegen auf lokalen Tidepegeln, die ursprünglich für die Belange der Schifffahrt entlang der Küsten installiert wurden. „Die Tidepegel messen den lokalen Wasserspiegel relativ zum Land, auf dem sie stationiert sind. Die Ergebnisse können jedoch durch regionale Faktoren verfälscht werden – zum Beispiel durch vertikale Landbewegungen, Winde oder Gravitationseffekte“, sagt Dangendorf. Ein weiteres Problem: Die Verteilung der Tidepegel entlang der Küsten variiert sehr stark. Besonders vor 1950 seien einige Regionen nicht flächendeckend mit den Mess-Stationen ausgestattet gewesen, erklärt der Siegener Forscher. Anhand der zur Verfügung stehenden, lokalen Daten den globalen Meeresspiegel zu berechnen – für WissenschaftlerInnen ein Problem. Bereits existierende Studien zum Meeresspiegel-Anstieg kommen daher auch zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen: Der berechnete jährliche Anstieg vor 1990 variierte bisher je nach Studie zwischen 1.2 und 2 Millimetern.

Tanja Hoffmann



Bis zum Beginn der 90er Jahre wurden Tidepegel entlang der Küsten genutzt, um Informationen über den Anstieg des Meeresspiegels zu gewinnen.

„Wir wollten den Ungenauigkeiten auf den Grund gehen und Lösungen für eine exaktere Berechnung der Daten entwickeln“, sagt Sönke Dangendorf. WissenschaftlerInnen aus Spanien, Frankreich, Norwegen und den Niederlanden waren an der aktuellen Studie beteiligt. Sie haben die Messungen der Tidepegel zunächst um lokale Einzeleffekte bereinigt. „Mithilfe von GPS-Messungen können wir Fakto-



Die Küsten spüren es schon

Dr. Sönke Dangendorf zum Meeresspiegel-Anstieg und den Folgen

Sie haben herausgefunden, dass sich der Anstieg des globalen Meeresspiegels in den letzten Jahren deutlich beschleunigt hat. Macht Ihnen diese Erkenntnis persönlich Angst?

Angst macht es mir persönlich nicht. Aber es bestätigt den Erkenntnisgewinn der letzten Jahre. Prof. Jensen, Institutsleiter am fwu, hat Mitte der 80er Jahre angefangen, den Meeresspiegel zu analysieren – zunächst nur anhand von Meeresspiegeldaten an der Küste. Er hat damals prognostiziert, dass der Meeresspiegel bis 2100 um rund 60 Zentimeter steigen könnte. Wenn wir jetzt die Entwicklung der wissenschaftlichen Prognosen der letzten Jahre betrachten, sehen wir, dass die Zahlen immer höher werden – 60 Zentimeter können da als sehr konservativ betrachtet werden. Das liegt vor allem daran, dass wir immer mehr Erkenntnisse über die schmelzenden Eisschilde in Grönland und der Antarktis bekommen. Diese Eisschilde könnten auch in Zukunft viel sensibler auf den Klimawandel reagieren, als wir uns das vorstellen können. Das wird Folgen für die Küsten haben. Angst macht es mir in dem Sinne nicht, weil wir in einem Land leben, das gut vor den Folgen des gegenwärtigen Meeresspiegel-Anstiegs geschützt ist. Allerdings müssen wir uns mit den Auswirkungen auseinandersetzen und im Küstenschutz flexibel bleiben.

Wo auf der Welt werden die Menschen den Meeresspiegel-Anstieg als erstes zu spüren bekommen?

Aktuell sind schon viele Insel-Staaten im Pazifik betroffen. Es sind vor allem kleinere Länder wie Bangladesch, wo die Menschen nicht die finanziellen und technischen Möglichkeiten haben, sich zu schützen. Aber auch die USA sind betroffen. Miami ist beispielsweise ein Hot-spot, was die Folgen des Meeresspiegel-Anstiegs angeht. Dort gibt es heute schon mehrfach im Jahr Überflutungen nur durch das reguläre Ansteigen der Tide. Die Menschen in der Region werden die Folgen in Zukunft besonders stark spüren: Schon zehn, zwanzig Zentimeter Meeresspiegel-Anstieg haben dort verheerende Folge.

Ist es vor diesem Hintergrund nicht umso unverständlich, dass US-Präsident Trump das Klimaabkommen gekündigt hat?

Absolut. Trump hat 2009, kurz vor der Klimakonferenz in Kopenhagen, selbst noch einen offenen Brief an den damaligen Präsidenten Obama mitunterzeichnet, um ihm klarzumachen, dass er die Reduzierung der Treibhausgas-Emission gesetzlich regulieren und damit den Weg zu erneuerbaren Energien ebnen soll. Jetzt tritt derselbe Mensch zurück, gegen jegliche Vernunft und Beratung aus der Wissenschaft und teilweise auch von den Energiekonzernen. Die Entscheidung ist auch unverständlich, weil die Folgen des Klimawandels ja gerade in den USA stark zu spüren sind – sei es durch Dürren, den Meeresspiegel-Anstieg, oder Hurrikans. Es ist schade, dass finanzielle Interessen einzelner über das Wohl der Allgemeinheit und unseres Planeten gestellt werden.

Wie war die Resonanz auf Ihre Studie?

Die Resonanz war überraschend gut. Viele große, internationale Zeitungen wie zum Beispiel die Washington Post, haben über unsere Erkenntnisse zum Meeresspiegel-Anstieg berichtet. Auch in den Online-Medien ist viel über die Studie diskutiert worden. Und es gab Fernseh-Auftritte, vor allem durch die Kollegen in Spanien.

Können wir den Meeresspiegel-Anstieg noch stoppen?

Verlangsamten können wir ihn mit Sicherheit. Der Meeresspiegel reagiert insgesamt sehr langsam auf klimatische Veränderungen und den Einfluss des Menschen. Das passiert nicht von heute auf morgen, sondern da gibt es erhebliche Verzögerungen. Was wir heute an Meeresspiegel-Anstieg sehen, ist vor allem die Folge der Treibhausgas-Emission aus dem letzten Jahrhundert. Insofern wird der Meeresspiegel auch in den kommenden Jahrzehnten weiter steigen, unabhängig davon, ob wir die Treibhausgas-Emission stoppen oder nicht. Aber die langzeitlichen Folgen – bis zum Ende des Jahrhunderts und darüber hinaus – können wir definitiv beeinflussen. Das zeigen unabhängige Studien. Von daher ist es wichtig, darauf zu reagieren.

Wenn wir nichts unternehmen – was werden die Folgen sein?

Wenn wir so weitermachen, wie bisher, sieht es aktuell danach aus, dass wir mit einem globalen mittleren Meeresspiegel-Anstieg von etwa 50 bis 100 Zentimetern rechnen müssen. Hinzu kommt, dass wir sehr große Unsicherheiten bezüglich der Entwicklung der großen Eisschilde in der Antarktis und Grönland haben. Aktuelle Studien deuten darauf hin, dass vor allem die Antarktis deutlich sensibler auf die Erderwärmung reagieren könnte, als bisher vermutet. Wenn wir die Treibhausgas-Emission nicht reduzieren, liegen die Schätzungen von 50 bis 100 Zentimetern Anstieg daher tendenziell eher im konservativen Bereich.

Das Interview führte Tanja Hoffmann.

Uni ist offen für mutige Querdenker

Fakultät III feierte den elften Jahresempfang und übergab feierlich die Promotionsurkunden an neue DoktorInnen

Die Fakultät III Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht der Universität Siegen feierte ihren elften Jahresempfang mit mehr als 150 Gästen im Haus Patmos in Siegen. Namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik waren gekommen, um gemeinsam mit den Mitgliedern der Fakultät auf das vergangene akademische Jahr zurückzublicken. Gleichzeitig nahm die Fakultät den Empfang zum Anlass, den neuen Doktoren und Doktorinnen ihre Promotionsurkunden zu überreichen.



Im Bild (von links): Sascha Stiegler, Susanne Schürkmann, Tobias Michael Scholz, Thomas Ludwig, Prof. Dr. Volker Wulf, Fabian Leonhardt und Artur Grigoryan.

Nach der Begrüßung durch den Dekan, Universitätsprofessor Dr. Volker Wulf, richtete der Kanzler der Universität Siegen, Ulf Richter, ein Grußwort an das Auditorium. „Die Fakultät III ist nicht nur sehr erfolgreich, sondern auch sehr mutig“, sagte er. Einen Studiengang wie die Plurale Ökonomik einzurichten oder den Umzug mitten in die Stadt zum Campus Unteres Schloss zu wagen – solche Großprojekte müsse man sich erstmal zutrauen.

Den anschließenden Festvortrag hielt der Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie gGmbH, Universitätsprofessor Dr. Uwe Schneidewind. Er referierte über das Thema „Transformative Wissenschaft und die Bedeutung Pluraler Ökonomik in gesellschaftlichen Wandlungsprozessen“. Er lobte die Uni Siegen, mutigen Querdenkern wie Prof. Dr. Helge Peukert und Prof. Dr. Niko Paech eine Plattform zu bieten. „Viele pilgern hunderte Kilometer, um diese Wissenschaftler zu hören. Die Siegener Studierenden können sie einfach im Hörsaal erleben.“

Im Anschluss an den Festvortrag verabschiedete der Dekan den langjährigen ersten Vorsitzenden des Fördervereins der Fakultät III, Dipl.-Volkswirt Wolfgang Weber, Inhaber und Geschäftsführer der Fa. Weber Maschinentechnik in Bad Laasphe,

und würdigte dessen Leistungen in den vergangenen 16 Jahren.

Danach konnte der Dekan sechs DoktorInnen in feierlichen Talar ihre Urkunde überreichen. Acht DoktorInnen waren zeitlich verhindert und konnten nicht teilnehmen. Insgesamt sechs Betriebswirte, ein Volkswirt, vier Wirtschaftsjuristen, ein Wirtschaftsdidaktiker und zwei Wirtschaftsinformatiker konnten im zurückliegenden akademischen Jahr ihre Promotion erfolgreich abschließen.

Einen weiteren Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Verleihung der Promotionspreise. Die Dissertation von Dr. Artur Grigoryan wurde mit dem Rolf H. Brunswig Promotionspreis der Universität Siegen ausgezeichnet, der bereits zum neunten Mal vergeben werden konnte. Die Übergabe der Urkunde erfolgte durch den Prodekan für Forschung, Universitätsprofessor Dr. Peter Krebs und Rolf H. Brunswig persönlich. Die Laudatio hielt Universitätsprofessor Dr. Peter Krebs.

Der Althusius-Preis der Fakultät für wissenschaftlichen Nachwuchs wurde ebenfalls durch den Prodekan für Forschung übergeben. Dieser

Preis ging in diesem Jahr an Dr. Sascha Stiegler. Die Laudatio hielt der Prodekan für Forschung, Alle Preisträger promovierten mit der Bestnote „summa cum laude“.

Marius Müller, M.Sc. sowie Dr. Sascha Stiegler erhielten den Preis der Universität Siegen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von der Stiftung Freie Rohrwerke Siegen. Die Urkunden wurden von Universitätsprofessor Dr. Peter Krebs an die Preisträger übergeben.

Bereits zum siebten Mal wurde bei diesem Jahresempfang der Preis für die beste Lehre verliehen. Am Ende jeder Vorlesungszeit haben die Studierenden die Möglichkeit, anhand bestimmter Kriterien die besuchten Lehrveranstaltungen zu bewerten. Die Bewertung der Lehrveranstaltung insgesamt liegt dabei der Auswahl des Preisträgers zugrunde. Auf der Basis der Evaluationen des Sommersemesters 2016 und des Wintersemesters 2016/2017 erreichten Juniorprofessor Dr. Maximilian Becker sowie Universitätsprofessor Dr. Nils Goldschmidt jeweils die beste Bewertung. Der Preis für innovative Lehre wurde zum sechsten Mal vergeben. Diesen Preis erhielt in diesem Jahr Juniorprofessorin Stefanie Jung.

Alle neuen Doktoren im Überblick

Susanne Annelie Goehl: Die Rechtsreformen zur nachhaltigen institutionellen Ausgestaltung des chinesischen Finanzsystems

Artur Grigoryan: On the Political Economy of Sovereign Wealth Funds

Christian Heuser: Deutsche Rechtsreformberatung zur Unterstützung der Systemtransformation in der Republik Aserbaidschan.

Lukas Hilbert: Lohnsteuerrecht in der Unternehmenswirklichkeit

Thomas Ludwig: Designing ICT Tools for Researching Information Infrastructures

Giovanni Provenzano: Simulationsmodell internationaler Standortteilung bei mehrstufiger Produktion

Bastian Rausch: Rechnungslegung in wirtschaftlichen Krisenzeiten Eine empirische Analyse der bilanzpolitischen Einflussnahme mittelständischer Unternehmen vor einer Insolvenz

Sabrina Schell: Information rules the Game – Information Exchange as a Success Factor in internal Succession in Family Businesses

Tobias Michael Scholz: Big Data in Organizations and the Role of Human Resource Management

Susanne Schürkmann: Fils-Financial Literacy study – Validierung und Analyse einer schülerorientierten financial literacy mittels der Methodiken der Strukturgleichungsmodellierung und des Rasch-Modells

Sascha Stiegler: Grenzüberschreitende Sitzverlegungen nach deutschem und europäischem Recht

Christopher F. Weidt: Missbrauch relativer Nachfragemacht in laufenden Geschäftsbeziehungen

Philipp Thomas Zeise: A production scheme with cyclic patterns for multi-stage, multi-product production and inventory systems

Fabian Leonhardt: Einsatz von Empfehlungssystemen zur Kundenansprache in Banken

Asien und Australien standen im Fokus

2. Internationaler Siegener Mittelstandstag thematisierte die Erkundung neuer Märkte

Hochkarätiges internationales Flair verbreitete der „2. Internationale Siegener Mittelstandstag“ am Haardter Berg. Eingeladen hatte das SUWI, ein Institut der Universität Siegen, sowie die SiegRevision Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft aus Weidenau. Dieses Mal standen Geschäftschancen in Asien und Australien im Fokus. Durch die gelungene Kooperation von Universität und Wirtschaft wurde eine wohl im weiten Umkreis einmalige Zusammensetzung von Referenten ermöglicht. Neben den Geschäftsführern der Außenhandelskammern aus Australien und Singapur sowie dem Geschäftsführer von Luther Rechtsanwälte aus Singapur gab auch Rong Xu, die Leiterin des China-Office der Universität Siegen in Peking, den vielen teilnehmenden UnternehmerInnen Informationen aus erster Hand. Ergänzt wurde das Referententeam durch den Leiter der Außenhandelsfinanzierung der HELA-BA sowie den Serviceleiter der OPS Ingersoll aus Burbach, der selbst ei-

nige Jahre in China gelebt und gearbeitet hat.

Im Grußwort für die Universität Siegen hob Prorektorin Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein die Bedeutung

der internationalen Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft hervor. Dieses Thema begleite sie schon durch die gesamte wissenschaftliche Karriere. Prof. Dr. Rainer Heurung, Vorstand des SUWI, freu-

te sich danach bei der Begrüßung über das rege Interesse und stellte fest, dass das Thema wohl die Bedürfnisse der heimischen Wirtschaft voll getroffen hat.



Jörg Müller, Geschäftsführer der SiegRevision, betonte, wie wichtig kulturelle Themen sind, wenn man geschäftlich in Asien Erfolg haben will.

Jörg Müller, Geschäftsführer der SiegRevision, führte durch die Veranstaltung und gab direkt im Einführungsvortrag die Richtung vor: „Um geschäftlich im Ausland Erfolg zu haben, ist nicht die Kenntnis über Rechtsnormen maßgeblich. Viel entscheidender ist die Auseinandersetzung mit der Kultur des Landes. Diese prägt Kaufverhalten und Verhandlungstaktik und bestimmt am Ende das Zustandekommen eines Geschäftes“.

Dies konnten die Referenten aus eigener Erfahrung nur bestätigen. So gab es eine breite Palette von authentischen Informationen zu Geschäftschancen von Sydney über Melbourne und Singapur nach Kuala Lumpur, Shanghai oder Myanmar. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Ausflug in die Universitätslandschaft in China. Auch dieses Thema interessierte die anwesenden Führungskräfte, da dort der Nachwuchs an Fachpersonal heranreift, den man im Asiengeschäft benötigt.



„Gender Rules“ – so selbstbewusst war der fächerübergreifende, studentische Workshop überschrieben, der die Jubiläumsfeier des Zentrums für Gender Studies der Universität Siegen (Gestu_S) fortführte. Geschlecht spielt in verschiedenen Kontexten eine wichtige Rolle, weshalb Gender Studies nicht nur eine Nischendisziplin, sondern ein Querschnittsprojekt sind. Die von Rebecca Weber, MA (Romanistik), Dr. Florian Krauß (Medienwissenschaft) und Sebastian Zilles (Gestu_S) organisierte Veranstaltung brachte Studierende aus unterschiedlichen Fächern und somit verschiedene Perspektiven der Geschlechterforschung zusammen.

Die VeranstalterInnen zeigten in einer einführenden Sektion auf, welche Kategorien und Diskurse ihre jeweiligen Lehrveranstaltungen miteinander verbinden. Die mehr als 60 Studierenden übertrugen Gender-Theorien und -Konzepte auf ihre eigene Medien- und Lebenswelt und diskutierten Bezüge zu ihrem späteren Berufsleben. Mit einer Poster-Ausstellung wurden die Studierenden selbst zu Präsentierenden: Pointiert stellten sie ihre Rechercheergebnisse zur Darstellung von Transgender in Filmen und Fernsehserien oder zu medialen Bildern des „Obszönen“ dar.

Zwei Vorträge mit anschließender Diskussion vertieften das Themenfeld „Transgender“: Nicole Faerber, Mitbegründerin zahlreicher Selbsthilfegruppen in NRW und Deutschland, referierte zu „Trans* in Medien und Kultur“. Sie umriss erste Versuche, Transgeschlechtlichkeit in einen wissenschaftlichen Kontext einzuordnen, sprach über aktuelle politische Diskussionen zum „Transsexualengesetz“ in Deutschland und beleuchtete kritisch aktuelle Berichterstattungen in den Medien.

Niki Trauthwein, Leiterin und Vorstandsvorsitzende des Lili-Elbe Archivs für Inter, Trans und Queer History (Berlin), ging auf ein spezifischeres Feld, deutschsprachige Zeitschriften der Transgender-Bewegung, ein und analysierte sehr umfangreiches Material aus dem Zeitraum 1980 bis 2009. Die Kategorien Events/Party, Werbung sowie Interviews/Lebensberichte – so ein Resultat – kamen in den Publikationen am häufigsten vor, weit vor dezidiert politischen Diskussionen.

Das Organisations-Team dankt den beiden Vortragenden, den Studierenden für ihr Engagement und ihre Mitarbeit sowie der Gleichstellungsbeauftragten, Dr. Elisabeth Heinrich, für die finanzielle Unterstützung des Workshops.

Zwischen Anerkennung und Anfeindung

Zentrum für Gender Studies (Gestu_S) feiert sein zehnjähriges Bestehen

In den 90er Jahren wehte „nur ein Hauch von Feminismus“ durch die Uni Siegen, wie sich Sabine Hering erinnert. Als die Soziologie-Professorin damals an die Hochschule kam, beschäftigten sich wenige Veranstaltungen mit Frauenfragen. Doch es bewegte sich etwas, und als sich an anderen Hochschulen Gender Studies etablierten, fand man in Siegen: „Das können wir auch.“ Engagierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen – damals – zwölf Fachbereichen gründeten das Zentrum für Gender Studies Siegen (Gestu_S). Allen voran: Prof. Dr. Sabine Hering. Die emeritierte Professorin kam jetzt wieder nach Siegen, um mit anderen Frauen und Männern der „ersten Stunde“, der jetzigen Koordinatorin Dr. Uta Fenske sowie den Team- und Vorstandmitgliedern das zehnjährige Bestehen des Gestu_S zu feiern. Das Zentrum sei ein unverzichtbarer Teil der Universität, um gendersensiblen Themen kompetent begegnen zu können, sagte Prof. Dr. Bärbel Kuhn vom Vorstand. 78 Gründungsmitglieder waren es 2007. Das interdisziplinäre Interesse an der Geschlechterforschung, das es damals gegeben habe, gelte es wieder stärker zu wecken, so Sabine Hering. Die Relevanz der Gender Studies werde leider zunehmend in Frage gestellt. Damit verwies sie bereits auf den Festvortrag von Prof. Dr. Sabine Hark (TU Berlin) zum (Anti-) Genderismus: „Diskursive Enteignungen. Gender als Ressource neo-autoritärer Wir/Sie-Dichotomien – Konsequenzen für die Gender Studies“.



Mitgründerin Prof. Dr. Sabine Hering



Festrednerin Prof. Dr. Sabine Hark (TU Berlin)

Gerade in Europa und vor allem in Deutschland werde die Kritik an der Geschlechterforschung lauter und polemischer. Von „Genderwahn“ und „Genderunflug“ redeten mittlerweile nicht nur neo-reaktionäre Kräfte, sondern eine breite Masse. Der „Anti-Genderismus“ durchzieht politische wie kirchliche Gruppen, Hochschulen wie Medien, so Hark. „Das ist ein Feld, wo Zusätzungen leicht funktionieren“, erklärt die Soziologin. Wer gegen die „Gender-Ideologie“ polemisiere, könne sich des schnellen Beifalls sicher sein.

Die Geschlechterforschung stehe damit verstärkt unter Rechtfertigungsdruck. Sie werde als antiwissenschaftlich diffamiert. Vom fehlenden Nutzen der Gender Studies sei die Rede. „Von den 35000 Professuren in Deutschland beschäftigen sich 150 mit Gender Studies.“ Von einer „Genderisierung der Hochschulen“, wie sie

Kritiker gern mit spöttischem Unterton ins Feld führten, könne wohl keine Rede sein. Diese Instrumentalisierung einer „Wir gegen sie“ Haltung sieht Hark als besorgniserregende Entwicklung über die Geschlechterforschung hinaus. Durch diese Haltung werde die Universität als Ort des Forschenden Fragens und Verhandeln von Wirklichkeit in Frage gestellt. „Die offene, demokratische und polyperspektivische Gesellschaft steht auf dem Spiel.“

Das Siegener Zentrum ist für die Zukunft jedenfalls breit aufgestellt. Das Lehrangebot wird kontinuierlich erweitert. Mit Zertifikaten können Studierende ihre Genderkompetenz nachweisen. Eine Projektgruppe forscht zu „Queere Interventionen in der Populärkultur“ und künftig soll ein Preis für studentische Masterarbeiten zu Gender-Thema ausgelobt werden. Sabine Nitz

Zum Überleben genug, für Entwicklung zu wenig

„Versteckter Hunger“ war Thema beim Alumni-Seminar des Zentrums für Entwicklungsländerforschung und Wissenstransfer der Uni Siegen

Hunger ist immer noch ein internationales Problem, auch wenn das Thema nur sporadisch wahrgenommen wird, wenn in den Nachrichten über katastrophale Auswirkungen des Hungers berichtet wird. Hunger ist aber jeden Tag allgegenwärtig, nicht nur als Fehlerlösung, der medienwirksam dargestellt werden kann in Bildern, die der Fernsehschauer am liebsten schnell vergisst, sondern auch in seiner versteckten Form der mangelernährten Menschen. Hier erhalten die Betroffenen gerade die zum Überleben erforderlichen Kalorien, es fehlt aber zu einer normalen Entwicklung und Entfaltung der persönlichen Leistungsfähigkeit an essentiellen Nährstoffen. An dieser Form des Hungers leiden tagtäglich gut zwei Milliarden Menschen, auch in den sogenannten entwickelten Ländern. Fatal ist dabei, dass die Leidenden in einem Kreislauf gefangen sind, in dem sie nur für das Überleben sorgen können und kaum Energie haben, den Kreislauf zu durchbrechen. Betroffene sind vor allem Mütter und ihre kleinen Kinder. Die Kinder werden gleich in ihrer Entwicklung stark benachteiligt, so dass sich das Problem gleichsam vererbt.

kindlichen Entwicklung sowie die Erörterung entsprechender Strategien seiner Bekämpfung. Als Vorbereitung auf den Kongress führte das Zentrum für Entwicklungsländerforschung (Centre for International Capacity Development (ICD) der Universität Siegen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ernährungswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) das Alumni Seminar „Hidden Hunger“ durch. Finanzielle Unterstützung kam von Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Entwicklungsministerium.

aus stellte Dr. Sandra Habicht von der Arbeitsgruppe „Ernährung in Prävention und Therapie“ (JLU) die Problematik der Doppelbelastung von Mangelernährung vor.

Da der Themenkomplex Ernährung und nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung im Zentrum der deutschen Entwicklungszusammenarbeit stehen wird, wurde Anika Reinbott von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) zu einem Vortrag eingeladen. Sie präsent-

ierte das Projekt „Affordable Nutritious Foods for Women“.

Zur Veranschaulichung von nachhaltiger biologischer Landwirtschaft in Deutschland besuchte die Gruppe das Hofgut Friedelhausen, einen landwirtschaftlichen Betrieb mit „Demeter“ Zertifizierung und Lebensort für Menschen mit und ohne Behinderung.

Zwei Tage wurden gemeinsam mit dem Alumniseminar der Universität Hohenheim gestaltet. Ziele

waren die Vernetzung der Alumni beider Gruppen sowie die Vorstellung der Ergebnisse der Seminare. Gemeinsam wurde weiter an Strategien zur Bekämpfung des „Hidden Hunger“ Komplexes gearbeitet, mit Fokus auf die Themenkreise Gender, Kommunikation, Implementierung, Indikatoren und dem Stadt-Land-Gegensatz. Alle Alumni sind eingeladen, Inhalte der Poster in Form eines Aufsatzes in einem Kongressband zu veröffentlichen, der Anfang 2018 herausgegeben wird.



25 Alumni aus 22 Ländern nahmen an einem Seminar zum Thema „Versteckter Hunger“ teil.



Plötzlich ist alles anders

Langzeitstudie erforscht Entwicklung von Pflegekindern nach der Volljährigkeit

Der 18. Geburtstag – ein Tag, an dem sich für viele Pflegekinder alles ändert. Die offiziellen Jugendhilfemaßnahmen enden meistens, die Jugendhilfe bietet keine Beratung oder Unterstützung mehr an, weder für Pflegekinder, noch für Pflegefamilien. Die Jugendlichen müssen Geld verdienen, sich versichern, die richtige Ausbildung oder das richtige Studium finden. Viele sind auf sich allein gestellt. Wie meistern die jungen Erwachsenen diese turbulente Zeit? Und sind die starren Strukturen der Jugendhilfe sinnvoll? Das erforscht Dr. Daniela Reimer und ihre KollegInnen von der Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen im Rahmen einer Langzeitstudie.

In Deutschland ist diese Studie einmalig. Das Besondere: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen selbst zu Wort und werden wiederholt befragt. Reimer und ihr Team führten zunächst 100 biografische Interviews, in denen es um die gesamte Lebensgeschichte der Betroffenen ging. „Jedes Interview hat viele Stunden in Anspruch genommen und war sehr intensiv“, berichtet Reimer. Nach vier bis acht Jahren hat das Team 15 der Interviewten erneut befragt,

um zu sehen, wie sie sich entwickelt haben. „Ich finde es erstaunlich, dass in Deutschland vor uns niemand im Rahmen einer Langzeitstudie nachgeforscht hat, was aus den Pflegekindern geworden ist. Die Gesellschaft steckt in das System so viel Zeit, Geld und Arbeit. Da sollten wir doch erfahren, ob das richtig eingesetzt ist und was man wie verbessern kann“, findet Reimer.

Ein deutliches Ergebnis ihrer Studie: Die Strukturen der Jugendhilfe sind veraltet. Heutzutage leben die meisten jungen Erwachsenen bis Anfang oder Mitte 20 bei ihrer Familie. „Wenn sich die Lebenswirklichkeit ändert, müssen sich auch die Strukturen der Jugendhilfe anpassen“, sagt Reimer. Sie und ihr Forscherteam fordern deshalb Ansprechpartner für die erwachsenen Pflegekinder aber auch die Pflegeeltern zu stellen.

Auch sollte es die Möglichkeit geben, in die Pflegefamilie zurückzukehren und Unterstützung von der Jugendhilfe zu bekommen, wenn die Pflegekinder merken, dass es alleine doch nicht funktioniert. Reimer: „Die Übergänge müssen flexibler gestaltet sein und sich an

die Bedürfnisse anpassen.“ Die Zeit zwischen 18 und 30 Jahren sei eine besonders turbulente. Junge Erwachsene müssten ihre Werte ausloten und sich fragen, an wem sie sich orientieren wollen, und von wem sie sich gegebenenfalls abgrenzen möchten. In dieser ohnehin schweren Zeit sollen die jungen Erwachsenen auch noch wichtige Entscheidungen treffen, zum Beispiel bei der Familienplanung oder der Berufswahl.

Oft verlaufe der Start ins Arbeitsleben holpriger als bei jungen Erwachsenen, die bessere Startbedingungen und leibliche Eltern als Stütze haben. „Einige der Interviewten haben ein paar Anläufe gebraucht, um wirklich zufrieden mit ihrer Wahl zu sein. Manche haben zum Beispiel mit Mitte 20 nochmal ein Studium begonnen, weil sie mit ihrem Ausbildungsberuf nicht zufrieden waren“, sagt Reimer.

Häufig seien diese schwierigen Phasen der Suche nach Orientierung aber zeitlich begrenzt. „Wir sehen ganz klar, dass es vielen Pflegekindern gelingt, sich von ihren schwierigen Startbedingungen zu lösen, und ein erfolgreicheres und zufriedeneres Leben zu führen als

ihre leiblichen Eltern“, bekräftigt Reimer. Dies verdankten die Pflegekinder auch der guten Beziehung zur Pflegefamilie sowie der Unterstützung und Förderung, die sie in diesem Rahmen erlebt haben. Viele hätten außerdem als Erwachsene eine gute Beziehung zu ihren ehemaligen Pflegeeltern. Die zentrale Bedeutung der Pflegefamilien für die gute Entwicklung unterstreiche, dass Pflegeeltern eine wichtige Ressource für die Kinder und für unsere Gesellschaft darstellen.

Die Forschungsgruppe hat die Studie zu Entwicklung von Pflegekindern kürzlich auf einer Tagung im Bundesfamilienministerium vorgestellt. Finanziert wurde die gesamte Studie von der privaten EmMi Luebekind-Stiftung. Der Plan ist, in einigen Jahren die 15 Pflegekinder erneut zu befragen, um ihre Entwicklung weiter zu dokumentieren und daraus Schlüsse für die Praxis zu ziehen.

Nora Frei

Kontakt:
Dr. Daniela Reimer
0271 740-4167
daniela.reimer@uni-siegen.de

Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen in der Schule

Erste Internationale Konferenz des Positive Behavior Support (PBS) Europe Network fand an der Uni Siegen statt

Das erste Research Symposium des PBS-Europe Network fand an der Universität Siegen statt. Der Einladung der Initiatoren, Prof. Dr. Anna-Maria Hintz und Michael Paal von der Professur für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Förderpädagogik folgten rund 40 internationale WissenschaftlerInnen. Im Fokus der zweitägigen Konferenz standen aktuelle Fragestellungen zur Forschung im Kontext des School-wide Positive Behavior Support (SWPBS). Hierbei handelt es sich um ein Mehrebenen-Präventionskonzept zur Unterstützung und Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen im schulischen Kontext, das gerade in Zeiten zunehmender Heterogenität einen vielversprechenden Ansatz darstellt. School-wide Positive Behavior Sup-



Rund 40 WissenschaftlerInnen kamen zur internationalen Konferenz nach Siegen.

port wird bereits an über 16.000 US-amerikanischen Schulen eingesetzt. Studien weisen auf die positiven Effekte des Konzepts z. B. auf

die Verbesserung des Sozial- und Arbeitsverhaltens von SchülerInnen sowie des Wohlbefindens der Lehrkräfte hin. Inzwischen lassen sich

auch erfolgreiche Adaptionen in schulischen Kontexten zum Beispiel in den Niederlanden, Zypern oder Finnland finden. Eine erste Implementierung von SWPBS in Deutschland wird aktuell von Prof. Dr. Anna-Maria Hintz und Michael Paal in Kooperation mit Mack D. Burke (A&M University, USA) und Jun.-Prof. Dr. Juliane Gerland (Uni Siegen) an einer Grundschule im Kreis Siegen-Wittgenstein realisiert.

Insgesamt waren an der Ausgestaltung des Programms WissenschaftlerInnen aus acht Nationen beteiligt (Finnland, Zypern, Spanien, Kroatien, Niederlande, Deutschland, Belgien, USA). Für die an der Konferenz teilnehmenden Mitglieder des im Januar 2017 gegründeten PBS-Europe Network bestand am Ende jedes Veran-

staltungstages die Gelegenheit, sich in Network-Sessions auszutauschen. Der internationale Austausch machte sowohl universelle als auch kulturspezifische Herausforderungen deutlich und wurde als besonders wertvoll empfunden.

Zum Abschluss der Konferenz wurden zukünftige Aktivitäten des PBS-Europe Networks festgelegt. Die Initiatoren sowie die TeilnehmerInnen zeigten sich höchst erfreut, dass Lefki Kourea von der University of Cyprus (Zypern) sich bereit erklärt hat, das 2nd Research Symposium zu organisieren. Es findet voraussichtlich im Mai 2018 in Zypern statt. Dort sind neben der Konferenz ebenfalls Besuche an Best-practice Schulen, die School-wide Positive Behavior Support erfolgreich umsetzen, geplant.

PROMOTIONEN

Fakultät I

Matthias Plaga-Verse:
Neupietismus im Nationalsozialismus. Eine Quellenstudie zu neupietistischen Printmedien am Beispiel von Der Evangelist aus dem Siegerland, 23.05.2017

Susanna Weber:
INNOVATION. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte, 29.05.2017

Timo Schemer-Reinhard:
Interfaces und Formen, 22.06.2017

Anna Rachlitz:
The Political Construction of Irregularity in Germany and South Africa - A comparison of access to legal residency and public health care, 27.06.2017

Fakultät II

Andreas Matzner:
Zwischen Tür und Angel in einem Jugendamt. Eine Ethnografie sozialer Praktiken der ASD-Arbeit im Büro, 1.6.2017

Joachim Arhelger:
Frühidentifikation internalisierender psychischer Störungen bei Jugendlichen an Gymnasien und Gesamtschulen, 7.6.2017

Frederik Linn:
Überzeugungen von Musiklehrern zum Umgang mit Heterogenität im Musikunterricht, 21.6.2017

Fakultät III

Lukas Hilbert:
Lohnsteuerrecht in der Unternehmenswirklichkeit. Normative und qualitativ-empirische Analysen unter dem Blickwinkel der präskriptiven Entscheidungstheorie, 26.04.2017

Millionen für Sicherheitsforschung

Projekt KontiKat gefördert

Wie können sich Bürgerinnen und Bürger in Katastrophensituationen über soziale Medien vernetzen und Hilfe organisieren? Und wie können sich Unternehmen durch überbetriebliche Vernetzung schützen? Das will eine interdisziplinäre Forschergruppe an der Uni Siegen herausfinden. Das Projekt „KontiKat“ (Zivilgesellschaftliche und betriebliche Kontinuität durch sozio-technische Vernetzung in Katastrophensituationen) wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit rund 2,77 Millionen Euro gefördert.

„Wir freuen uns sehr, dass unser Projekt den Zuschlag bekommen hat. Eine Förderung in dieser Höhe ist schon etwas Besonderes und eröffnet uns tolle Möglichkeiten“, sagt der Leiter der neuen Forschergruppe, Dr. Christian Reuter vom Institut für Wirtschaftsinformatik der Uni Siegen. Sechs Nachwuchs-WissenschaftlerInnen der Uni Siegen arbeiten im „KontiKat“-Projekt zusammen, ProfessorInnen aus verschiedenen Disziplinen unterstützen sie dabei als fachliche Mentoren. Beteiligt sind neben dem Bereich „Computergestützte Gruppenarbeit“ auch die Fächer „Wirtschaftsinformatik und Neue Medien“, Medienwissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Germanistik. „Durch Interviews und die Auswertung empirischer Daten möchten wir zunächst herausfinden, welche Medien und Plattformen BürgerInnen und Betriebe nutzen und wie sie jeweils vernetzt sind“, erklärt der Projektleiter. Auf der Basis dieser Erkenntnisse sollen konkrete Unterstützungskonzepte entwickelt und technisch umgesetzt werden.

Was bei der Produktionsplanung alles zu beachten ist, will Burgräf künftig an seinem Lehrstuhl vermitteln. Die Inhalte gehen dabei über den klassischen Maschinenbau hinaus. Um auf die Bedürfnisse moderner Unternehmen eingehen zu können, müssen sich die Ingenieure beispielsweise auch im IT-Bereich auskennen. „Produktion ist heute ein globales Thema“, sagt Burgräf. „Standorte in aller Welt müssen miteinander vernetzt werden. Auch Themen wie ‚Datenschutz‘ und ‚Cyber Security‘ spielen da eine große Rolle.“ Die Planung moderner Fabriken sei eine vielschichtige Aufgabe: „Wer in diesem Bereich arbeiten will, muss über den eigenen Tellerrand hinausschauen. Er braucht interkulturelle Kompetenz, muss teamfähig sein und gut kommunizieren können.“

Dinge, die Burgräf persönlich Spaß machen und die ihm liegen. An der RWTH Aachen und am Imperial College in London hat er Maschinenbau studiert, anschließend in Aachen promoviert. Als Oberger-

Smarte Fabriken planen

Prof.-Ing. Dr. Peter Burgräf erforscht, wie moderne Produktion im Zeitalter der Industrie 4.0 funktioniert

Prof. Dr. Peter Burgräf sitzt am Schreibtisch seines neuen Büros im Department Maschinenbau der Uni Siegen. Der Raum ist ansonsten noch fast leer, die Wände kahl. Der Lehrstuhl „International Production Engineering and Management“ ist zum Sommersemester gegründet worden – ihn mit Leben zu füllen, ist in den nächsten Monaten die Aufgabe des 36-jährigen. Eine Herausforderung, die er gerne annimmt: „Ein weißes Blatt Papier vor mir zu haben, ist für mich die perfekte Ausgangssituation“, sagt Burgräf, der solche Situationen auch aus seiner wissenschaftlichen Arbeit kennt. Er beschäftigt sich mit Planung und Aufbau moderner Fabriken. „Es ist eine große Verantwortung, für ein Unternehmen eine Fabrik zu bauen“, erklärt der Ingenieur. „Sie muss funktionieren, also produktiv sein – und soll gleichzeitig gut sein für die Menschen, die dort jeden Tag arbeiten.“



Prof. Dr. Peter Burgräf vom Lehrstuhl International Production Engineering and Management beschäftigt sich mit der Planung moderner Fabriken.

neuer leitete er am dortigen Werkzeugmaschinenlabor (WZL) den Bereich „Fabrikplanung“. Den Kontakt nach Aachen möchte der vierfache Familienvater auch in Zukunft pflegen und eine Brücke bauen zwischen der RWTH und der Uni Siegen. So hat er in Aachen zu Forschungszwecken eine Demonstrations-Fabrik mit aufgebaut. Ein ähnliches Projekt möchte Burgräf nun in Siegen realisieren.

In den Demo-Fabriken werden reale Produkte hergestellt – gleichzeitig können sich WissenschaftlerInnen und Interessierte aus der Wirtschaft quasi im laufenden Betrieb ansehen, wie eine smarte Fabrik funktioniert. Neben Themen wie „Digitalisierung“ und „Vernetzung“ spielt auch die Gestaltung des Arbeitsumfelds eine wichtige Rolle. „In Zeiten des Fachkräftemangels haben die Beschäftigten gewisse Ansprüche an ihren Arbeitsplatz“, sagt Burgräf. „Niemand möchte mehr in einer hässlichen Fabrikhalle ar-

beiten, in der es laut und schmutzig ist.“ Moderne Produktionsanlagen müssten daher leise und emissionsfrei sein. Und auch die Ästhetik des Gebäudes spiele eine Rolle: „Sie sollte zur Philosophie des Unternehmens passen und den Beschäftigten ein Bild davon vermitteln, wo sie arbeiten.“

Da Burgräf Dinge nicht nur plant, sondern sie gerne auch zügig umsetzt, hat er bereits Kontakte zur regionalen Wirtschaft geknüpft. Details möchte er noch nicht verraten, aber: „Die Idee zur Demo-Fabrik stößt auf Interesse. Einen möglichen Kooperationspartner und einen Standort für die Fabrik im Siegerland gibt es schon.“ Was dort produziert werden könnte, hat sich der Maschinenbauer ebenfalls bereits überlegt: Komponenten im Umfeld der Elektromobilität sollen es sein. „Das ist ein Zukunftsthema, mit dem wir uns auch in Aachen beschäftigen. Mein Ziel ist es, beide Fabriken miteinander zu vernetzen.“

Auch nach China möchte Burgräf von Siegen aus seine Fühler ausstrecken. Aktuell sammelt er in Peking Gelder für eine weitere Demo-Fabrik vor Ort. Über das China-Büro der Uni Siegen soll der Kontakt gepflegt werden. Siegener Studierende könnten dort in Zukunft wertvolle Erfahrungen sammeln und ihre interkulturellen Fähigkeiten ausbauen. Frühestens zum Wintersemester 2018/2019 sollen die ersten Master-Studierenden am Lehrstuhl „International Production Engineering and Management“ beginnen. Für Burgräf genug Zeit, neben der Arbeit an der Uni auch persönlich in Siegen-Wittgenstein anzukommen: „Ich fahre sehr gerne Mountainbike. Dafür ist die Region hier ja perfekt.“

Tanja Hoffmann

Kontakt:
Prof. Dr.-Ing. Peter Burgräf
(Department Maschinenbau)
peter.burggraef@uni-siegen.de
Tel.: 0271-740 2629



Universität Siegen richtete Kolloquium Fluidenergiemaschinen aus

Im Terminkalender vieler WissenschaftlerInnen und Wissenschaftler mit der Fachrichtung Maschinenbau ist das nationale Kolloquium Fluidenergiemaschinen (FEM 2017) verankert. 2017 waren nun die Universität Siegen und Prof. Dr. Thomas Carolus (Lehrstuhl für Strömungstechnik und Strömungsmaschinen) Ausrichter. Zu Gast im Artur-Woll-Haus waren alle deutschen sowie mehrere österreichische Lehrstuhlinhaber aus dem Bereich der Fluidsystemtechnik und Strömungsmaschinen. Erörtert wurden grundlegende und angewandte Fragestellungen in der Prozess-, Energie-, Verkehrs- und Gebäudetechnik. Ziel der Tagung ist es stets, die neuesten Forschungsaktivitäten auszutauschen und kritisch zu kommentieren sowie

künftigen Forschungsbedarf zu identifizieren. Dies ist gerade für den Wettbewerb um Forschungsförderung, zum Beispiel durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), von Bedeutung. Nach der Begrüßung durch Prof. Carolus startete der erste Tag des Kolloquiums mit zwei Vorträgen zur sozio-technischen Herausforderungen, es folgten Vorträge zu Hydraulischen Turbinen, Pumpen und Bauelementen sowie ein Block zu „Schall und Lärm“. Den Tag rundete eine Laborführung durch das Institut für Fluid- und Thermodynamik an der Uni Siegen ab. Am zweiten Tag diskutierten die ExpertInnen Schwingen und Sekundärströmungen sowie Strömung in der Beschauflung.

Urkunde für Dr. Jörg Jähnel

Als Professor tätig

Dr. Jörg Jähnel aus dem Department Mathematik wurde die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verliehen. Die Urkunde überreichte der Dekan der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät Prof. Dr. Ullrich Pietsch. Dr. Jähnel ist seit 2009 in der Mathematik tätig. Neben Veranstaltungen für Lehramtsstudierende hält er Vorlesungen für den Masterbereich der Reinen Mathematik und betreut Masterarbeiten in diesem Bereich. Darüber hinaus ist Dr. Jähnel seit Jahrzehnten ehrenamtlich als Aufgabensteller, Korrektor, Trainer oder Deputy-Leader für die Mathematik-Olympiade tätig. Im Bereich der Forschung veröffentlicht Dr. Jähnel in renommierten mathematischen Zeitschriften. Sein Fachgebiet sind diophantische Gleichungen, die, als komplexe Mannigfaltigkeiten aufgefasst, Flächen darstellen.

KURZ NOTIERT

Exkursion zu einer der größten Brückenbaustellen Europas

Das Institut für Geotechnik (IfG), unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Richard A. Herrmann, organisierte eine Exkursion zu einem der größten Stahlbrücken-Neubauvorhaben in Europa, der Hochmosebrücke in Rheinland-Pfalz bei Lösnich.

Dr. Avijit Kumar Das forscht an optischen Chemosensoren



Dr. Avijit Kumar Das aus Indien ist im Rahmen eines Alexander von Humboldt-Forschungsstipendiums an der Uni Siegen tätig.

Dr. Das kommt ursprünglich aus Kalkutta, hat dort studiert und war bereits an der Universität von Osaka in Japan als PostDoc tätig.

Online-Nutzerbefragung der UB: Gewinnerin der Verlosung gekürt



6 Wochen, 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, eine Siegerin. Lena Hendrix – Lehramtsstudentin für Mathematik und Englisch an der Universität Siegen – heißt die Gewinnerin der Verlosung.

NEU ERSCHEINEN



Michael Bongardt, Hildegard Schröter-von Brandt, Götz Stöckmann (Hrsg.) GrundGesetz



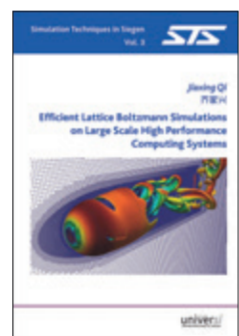
Martin Gröger, Mareike Janssen, Jutta Wiesemann (Hrsg.) Nachhaltig Handeln lernen im Sachunterricht



Mark Dang-Anh, Simone Pfeifer, Clemens Reisner, Lisa Villioth (Hrsg.) Navigationen - Zeitschrift für Medien und Kulturwissenschaften



Daniela Reimer, Corinna Petri Wie gut entwickeln sich Pflegekinder? Eine Longitudinalstudie



Jiaxin Qi Efficient Lattice Boltzmann Simulations on Large Scale High Performance Computing Systems

Für die Idee „Eine Uni – ein Buch“ des Stiftersverbandes und der Klaus Tschira-Stiftung legt die Universität Siegen das Grundgesetz in neu gestalteter Form vor.

Im vorliegenden Band sind Vorträge, Poster und Workshops der Tagung „Nachhaltig Handeln lernen im Sachunterricht“ vom 5. Oktober 2016 an der Universität Siegen zusammengefasst.

Mit dem Fokus auf Medienpraktiken bündelt dieses Heft aktuelle Positionen zur empirischen Erforschung von Medien.

Was wird aus Kindern, die in Pflegefamilien aufgewachsen sind? Wie wichtig bleibt die Pflegefamilie?

This thesis presents efforts to attain efficient Lattice Boltzmann simulations on large scale parallel High Performance Computing (HPC) systems.

NEUES AUS DEM GRÜNDERBÜRO

Der Weg zum Businessplan

Wie immer in der vorlesungsfreien Zeit findet auch diesmal die kostenfreie Reihe „GründerAKADEMIE classic“ statt.

- 7. September Unternehmensformen
14. September Steuerliche Grundlagen, Buchhaltung & Rechnungswesen
20. September Markt- & Wettbewerbsanalyse
28. September Marketing-Planung
9. Oktober Aufbau des Zahlenteils eines Businessplans

Unter www.gruenden.uni-siegen.de gibt es das detaillierte Programm, das vom Gründerbüro der Universität Siegen im Rahmen der Initiative Startpunkt57 angeboten wird.

Buch übers „Gründen im Studium“

Sein eigener Chef sein und seine Zeit selbst managen: Wer möchte das nicht? Aber kann man als Student ein Unternehmen gründen?

Ein Rucksack für alle Fälle

Wer schon mal mit einem Billigflieger geflogen ist, kennt die Situation: Um Kosten zu sparen, quetscht man sein Hab und Gut ins zulässige Handgepäck.

Start-up-Brunch bei Lilles

In lockerer Runde mit erfahrenen Gründern plaudern und neue Leute kennenlernen, das geht am 29. September, von 10 bis 12 Uhr, beim Start-up Brunch.

Für jedermann durchsetzbares Recht

Ehemaliger Bundesverfassungsrichter Prof. Herbert Landau zu Gast an der Uni Siegen

Macht das Verfassungsgericht mit seinen Entscheidungen Politik oder ist es umgekehrt, die Politik, die sich bei kritischen Fragen hinter dem Verfassungsgericht versteckt?

Von 2005 bis 2016 war der Jurist, der aus dem Siegerland stammt und nach wie vor hier lebt, als Verfassungsrichter in Karlsruhe tätig.

Ein starkes Verfassungsgericht ist die Krönung des Rechtsstaates, so Landau. „Es verhindert, dass die



Der ehemalige Bundesverfassungsrichter Prof. Herbert Landau war zu Gast an der Uni Siegen.

Zur Person

Herbert Landau (geb. 1948 in Wilgersdorf) studierte nach einer Bäckerlehre Sozialarbeit an der Fachhochschule in Bochum.

Large graphic titled 'EINE UNI EIN BUCH' featuring handwritten notes and a feather, discussing the 'Grundgesetz' project.

Die vier Mütter des Grundgesetzes

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Dass dieser Satz in Artikel 3, Absatz 2 unseres Grundgesetzes steht, haben wir vier Frauen zu verdanken.

Die Wanderausstellung des Bundesfamilienministeriums bietet einen interessanten Blick auf die Biografien von vier Frauen, die mit ihrer Beharrlichkeit für die verfassungsrechtliche Verankerung des Gleichstellungsgrundgesetzes gesorgt haben.

Welcher Artikel des Grundgesetzes ist für Sie am wichtigsten?

Der Artikel 3 Abs. 2: „Frauen und Männer sind gleichberechtigt.“ Denn dieser Artikel ist die Grundlage dafür, dass Frauen in der Bundesrepublik Deutschland heute ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Dr. Elisabeth Heinrich, Gleichstellungsbeauftragte

Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule

Servicebüro inklusive Universität Siegen will Angebote für behinderte und chronische kranke Menschen verbessern

Die Kollegin im Rollstuhl, der Student mit dem Blindenstock – sie nimmt man als Menschen mit Behinderung auf dem Campus wahr. Die mit den weniger sichtbaren Beeinträchtigungen, mit chronischen oder psychischen Erkrankungen fallen im Uni-Alltag kaum oder gar nicht auf, benötigen aber dennoch Unterstützung, Beratung und vor allem eine Anlaufstelle für ihre Anliegen. Eine Anlaufstelle, die man nicht lange suchen muss und die möglichst oft, eine offene Tür für betroffene Studierende und Uni-Beschäftigte hat. Deshalb wurde jetzt das Servicebüro Inklusive Universität Siegen eingerichtet.



Im Bild (von links): Behindertenbeauftragte Maria Hauf, Koordinatorin des Servicebüros Dr. Sonja Weber-Menges, Prorektorin Prof. Dr. Gabriele Weiß und Katharina Miketta, Referentin der Prorektorin.

Die Universität Siegen hat sich im Rahmen des Hochschulvertrags verpflichtet, sich in besonderem Maße um die Belange der Studierenden und Beschäftigten mit Behinderung zu bemühen. Aber eine Pflichtaufgabe zu erfüllen, reicht nicht, wenn man das Konzept einer inklusiven Hochschule wirklich leben will. Prof. Dr. Gabriele Weiß, Prorektorin für Bildungswege und Diversity hat daher gemeinsam mit ihrer persönlichen Referentin Katharina Miketta erste Ideen für das Servicebüro Inklusive Universität Siegen entwickelt und dieses als Institution gegründet. Zusammen mit Maria Hauf als Beauftragte der Studierenden mit Behinde-

rung und chronischer Erkrankung und der Koordinatorin des Servicebüros Dr. Sonja Weber-Menges wird an einem Konzept für eine inklusive Uni Siegen gearbeitet. „Wir möchten das Angebot für chronisch Kranke und Menschen mit Behinderung ausbauen und wir wollen sichtbarer werden“, betont Prof. Weiß. Leider wüssten die betroffenen Studierenden oft nicht, wen sie ansprechen können, wenn

sie Probleme im Studium haben, wenn es Fragen zum Nachteilsausgleich, zu Härtefallanträgen oder Prüfungsversuchen gibt. „Oder sie müssen sich erst einmal durchfragen“, weiß Maria Hauf aus Erfahrung. „Aber gerade Menschen, die wegen einer Behinderung oder einer Krankheit mit Hürden zu kämpfen haben, sollte man es einfach machen, an der Universität Unterstützung und Hilfe zu finden.“

Gerade weil es oft ganz sensible Themen seien, müsse man immer irgendwo eine offene Tür haben, so Weiß. „Mit dem Servicebüro werden wir präsenter sein, können Angebote bündeln und bei allen Fragen, die Inklusion betreffen, als Ansprechpartner dabei sein“, ergänzt Miketta.

Das Servicebüro ist täglich in der Woche besetzt und bietet 20 of-

fenen Beratungsstunden an. Es soll als Teil eines Netzwerks fungieren. „Das Leben findet ja nicht nur an der Uni statt“, erklärt Miketta. „Studierende brauchen auch in der Stadt die richtigen Ansprechpartner. Sie müssen wissen, wie man eine behindertengerechte Wohnung findet, wo es Ärzte, Therapeuten oder Selbsthilfegruppen gibt.“

Was Koordinatorin Menges-Weber wichtig ist: „Niemand muss Angst haben, sich zu outen.“ Gerade Studierende im Lehramt hätten Sorge, dass eine Krankheit, psychischer oder psychosomatischer Natur, in einer Personalakte auftaucht und irgendwann eine Verbeamtung verhindert. „Wir beraten absolut vertraulich“, betont Maria Hauf. Auch Beschäftigte sollten sich bitte nicht scheuen, beim Servicebüro Hilfe zu suchen.

Mit einer neuen Homepage will man ebenfalls mehr Präsenz zeigen. Prorektorin Weiß: „Wir machen schon sehr viel, aber es ist bisher nicht immer erkennbar. Das wird sich ändern.“

Sabine Nitz

Kontakt: Behindertenbeauftragte Maria Hauf Tel.: 0271/ 740 -3116 behindertenberatung@uni-siegen.de

Inklusion in der Kommune stärken

Zwischen Gesetzeslage und Lebenswirklichkeit

Seit fast einem Jahr ist das Inklusionsstärkungsgesetz (ISG) in Kraft. Welche Änderungen sich daraus für die Kommunen ergeben haben und welche Potenziale das Gesetz hat, darüber diskutierten 65 TeilnehmerInnen bei einem Workshop in Moch. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Inklusionskatalog NRW. Das Inklusionskatalog NRW ist ein Projekt des Zentrums für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen im Rahmen der Landesinitiative NRW inklusiv. Es wird vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW gefördert.

Nach wie vor stehen Alternativen zur Versorgung in Sondereinrichtungen nicht zur Verfügung. Die Planung von Unterstützungsangeboten, zur Entwicklung einer barrierefreien Infrastruktur und zum Wohnungsbau wird häufig nicht in der Planung eines inklusiven Gemeinwesens zusammengeführt.

Während des Workshops wurde darüber diskutiert, inwieweit die neue Gesetzgebung die Planung und Umsetzung von Inklusionsprozessen auf kommunaler Ebene positiv beeinflussen kann. Besonders die Bereiche Inklusive Verwaltung, Partizipation, Leichte Sprache, Barrierefreiheit allgemein und Barrierefreiheit im Internet werden durch das ISG gestärkt.

Zu diesen Themen wurden Arbeitsgruppen angeboten, in denen nicht nur diskutiert, sondern auch die praktische Umsetzung betrachtet wurde.

Weitere Informationen über das Inklusionskatalog NRW und alle Veranstaltungen gibt es auf der Homepage: www.inklusionskatalog-nrw.de

Kontaktdaten:

Katrin Klöckener
Inklusionskatalog NRW
Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen
Adolf-Reichwein-Straße 2
57068 Siegen
Telefon: 0271-7404119
katrin.kloeckener@uni-siegen.de
www.inklusionskatalog-nrw.de

Für die Planungsverantwortlichen in den Kommunen fehlt nach wie vor ein verbindlicher Rahmen, in dem die Entwicklung eines inklusiven Gemeinwesens vorangetrieben werden kann. So ist die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen vielfach noch von Ausgrenzung und Benachteiligung geprägt.



Französische Austauschschüler erkundeten den Campus der Uni Siegen

Eine Gruppe von Austauschschülern aus Frankreich lernte im Rahmen ihres Besuchsprogramms auch die Uni Siegen kennen. Begleitet wurden sie von ihren deutschen Gastgeber-Schülern vom Gymnasium Auf der Morgenröthe und dem Lehrer Daniel Trippe. Trippe ist Studienrat an dem Siegener Gymnasium und legte selbst im Jahr 2009 an der Uni Siegen sein Erstes Staatsexamen für die Fächer Französisch und Englisch ab. Er organisiert nun den Schüleraustausch mit dem Collège Gustave Flaubert in Pont L'Évêque in der Normandie. Der Austausch besteht bereits seit 29 Jahren. An der Uni wurden die Schülerinnen und Schüler von einem Team der Romanistik willkommen geheißen. Dazu gehörte auch Prof. Dr. Christian von Tschilsche, bei dem Daniel Trippe während seines Studiums Veranstaltungen besucht hatte. Anschließend wurde

die Gruppe über die Uni Siegen und das Studienangebot informiert. Prof. Dr. Britta Thörle berichtete unter anderem von dem neuen Studiengang EWK (Europäische Wirtschaftskommunikation), der in Kooperation mit der Universität Orléans angeboten wird und zu dem deutsch-französischen Doppelabschluss Bachelor of Arts (B.A.) und Licence Langues Étrangères Appliquées (LEA) führt. Viel Spaß hatten die französischen und deutschen Schülerinnen und Schüler anschließend bei einer spannenden Campus-Rallye, die von Studierenden des Seminars „Aktuelle Konzepte der Fremdsprachendidaktik“ von Martin Wolter konzipiert wurde. Mit einer Preisverleihung für die beste und schnellste Gruppe und einem Sonderpreis für das kreativste Gruppen-Selfie auf dem AR-Campus endete der Besuch.



Die Kunst des Erzählens

16 Studierende stellen unter dem Titel „Slang Tutorial“ im Haus Seel in Siegen aus

Rhythmisch rattert ein Kompressor und versucht vergeblich Luft in einen kleinen grauen Ballon zu pusten. Doch die Beatmung schlägt immer wieder fehl. Traurig schrumpelt der Ballon in sich zusammen. Ein Beobachtungsspiel. Eine Installation. Kunst. Keine ganz leichte Kost, die die Besucher in der Städtischen Galerie Haus Seel in Siegen erwartet.

Lina Gebhardt, von der das Werk in der unteren Galerie-Etage stammt und 15 weitere Studierende des Fachs Kunst an der Uni Siegen stellen hier unter dem Titel „Slang Tutorial“ aus. Kurator ist Kunstprofessor Stefan Wissel. „Eine gute Arbeit will etwas erzählen“, fasst er den Titel zusammen. Das Ausstellungsprojekt untersuche die genre- und medienübergreifenden Verfahrensweisen zeitgenössischer Bildsprache. „Künstlerische Strategien haben noch andere, weitergehende Möglichkeiten - inhaltlich, formal und in ihrer Beschaffenheit – als sprachliche Kommunikation. Welche das sein können, wollen wir hier zeigen.“

Die Ausstellung, die im Rahmen des Siegener Kunstsommers stattfindet, geht über zwei Etagen. Sie schlägt den Bogen von Zeichnung, Malerei, über Skulpturen und Collagen bis hin zu Installationen, die das Hören mit dem Sehen verbinden, wie bei den zeitbasierten Fotoarbeiten von Zohra Soori-Nurzad. Sie hat alte Fotos aus dem zerstörten Haus ihres Onkels in Afghanistan gerettet. Ein Foto zeigt Männer und Frauen, die gerade ihr Architekturstudium beendet haben. Aufgenommen ist es 1983. Ernst schauen alle in die Kamera. Soori-Nurzad zeigt die Fotos im kleinen Original und in Vergrößerungen, auf denen kleinen Schimmelpunkte wie eine gewollte Befleckung aussehen, wie gewollte Zeichen von Zerstörung. Eine der Frauen auf dem Bild hat die Studentin nach intensiven Recherchen in Stuttgart wiedergefunden und gebeten, ihre Geschichte zu erzählen. Die Ausstellungsbesucher können sie sich vor Ort anhören.

„Einige der Werke setzen sich mit kulturellen Wurzeln auseinander“, erklärt Prof. Wissel. Auch die Stühle und der Tisch als rudimentäre Holz-

installation von Cansu Karakus. „Es ist ein Stück Erinnerung an Familie, an Herkunft“, so die Studentin.

Die Sehgewohnheiten durcheinanderwirbeln, Erwartungen brechen und Staunen vor das Verstehen setzen, damit spielt „Slang Tutorial“. So

ist das Schaufenster am Eingangsbereich vollgepackt mit aufgeblasenen gelben Müllsäcken. Für Moritz Klinger sind sie ein Stück Stadtbild, wahrgenommen oft nur aus den Augenwinkeln. Keine Aushängeschilder und doch regelmäßig wiederkehrender Alltag.



Am Eingang der Galerie Haus Seel erwartet die Besucher eine Installation von Moritz Klinger: ein zitronengelbes Schaufenster aus aufgeblasenen „gelben Säcken“. Zohra Soori-Nurzad erzählt mit ihrer Foto-Installation mehrere Geschichten: von ihrer Familie, von Flucht, von ihrem Geburtsland Afghanistan.

Auf einen Kaffee mit: Jennifer Cierlitz

Jennifer Cierlitz studiert Kunst, macht Kunst und spricht über Kunst. Seit einem Jahr führt sie regelmäßig Besuchergruppen durch das Museum für Gegenwartskunst (MGK) in Siegen. Ein Nebenjob der Spaß macht und eine gute Übung ist. Jennifer Cierlitz will einmal im Kunstbereich arbeiten. „Und dann muss ich ja auch Wissen über Künstler und Kunstwerke gut rüberbringen können“, erklärt die 24-Jährige im Interview.



Jennifer Cierlitz

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Besuch im Museum für Gegenwartskunst?

Ja, ich komme ursprünglich aus Köln, und da ist mir am Anfang des Studiums in Siegen als erstes das schöne Gebäude aufgefallen. Und dann habe ich mir natürlich die Ausstellung angesehen.

Haben Sie Lieblingswerke?

Die Sachen von Sigmar Polke gefallen mir wegen des experimentellen Umgangs mit Material besonders gut.

Wüber sprechen die Besucher denn besonders häufig? Gibt es Kunstwerke, zu denen Sie viele Nachfragen bekommen? Gibt es auch Irritation oder völlige Ablehnung?

Das ist völlig unterschiedlich, so wie auch die Gruppen unterschiedlich sind. Ablehnende Reaktionen sind selten. Die Leute sind grundsätzlich aufgeschlossen. Wer an so einer Führung am Sonntagnachmittag im Museum für Gegenwartskunst teilnimmt,

macht das ja aus Interesse. Diejenigen möchten einen Zugang zu der gezeigten Kunst bekommen. Dass das nicht immer einfach ist, dass es Irritierendes gibt, das finden die meisten Besucher ja gerade gut. Manche kommen damit weniger zurecht. Da kommt dann auch schon mal die Aussage: „Wieso ist das so viel wert? Das kann ich doch auch!“

Und wie reagieren Sie darauf?

Es ist nicht meine Aufgabe, etwas zu rechtfertigen oder anderen zu erklären, das man ein Werk gut finden sollte. Ich kann durch die Informationen, die ich gebe, vielleicht helfen einen Zugang zu der modernen Kunst zu bekommen und deutlich zu machen, dass Kunst und der Kunstmarkt unterschiedliche Dinge sind. Das Ziel ist ja ins Gespräch zu kommen, nicht nur etwas zu referieren. Und das passiert dann ganz schnell.

Gibt es ein typisches Publikum?

Nein, das ist völlig gemischt. Jung und Alt, Menschen von außerhalb, aber auch viele Siegerländer.

Seit wann machen Sie die Führungen?

Ich bin vor einem Jahr über ein Blockseminar in der Kunstdidaktik dazu gekommen. Es fand im Museum für Gegenwartskunst statt und wir haben vor Ort Methoden geübt und Führungen geprobt. Das Museum hat dann angefragt, wer von den Studierenden als Mitarbeiter bei den Sonntagsführungen mitmachen möchte. Die werden regelmäßig angeboten und sind kostenlos.

Und wie war die erste Führung? Waren Sie nervös?

Ja, natürlich. Aber wir haben das vorher geübt und Probeführungen mit den erfahrenen Mitarbeitern des Museums gemacht. Ich finde es sehr hilfreich zu lernen vor einer größeren Gruppe Menschen zu sprechen, ihr Interesse zu wecken und ihre Aufmerksamkeit im Laufe des Rundgangs nicht zu verlieren, denn das sind alles Sachen, die ich später als Lehrerin ja auch schaffen muss.

Sie engagieren sich auch bei der „Nacht im Museum für Gegen-

Die aus unterschiedlichen Arbeitstechniken hervorgehenden Arbeiten variieren in ihrer Erscheinung von massiv bis filigran. Mira Stroot zeigt Skulpturen aus Beton. Kübra Hosbaz stellt ihre aus zartem Draht gebogenen Frauenfiguren aus. Tobias Wurm hat ein Fernglas gebaut, das die Welt auf den Kopf und dann beim zweiten Blick wieder auf die Füße stellt. Es lohnt sich, sich auf diese Erzähl-Kunst einzulassen.

Sabine Nitz

An der Ausstellung beteiligt sind:

- Jörg Begler
- Stefan Derscheid
- Johanna Dörr
- Lina Gebhardt
- Kübra Hosbaz
- Julius Kablitz
- Cansu Karakus
- Yvonne Klein
- Moritz Klinger
- Mandy Lucht
- René Quadflieg
- Malte Roes
- Laura Roggen
- Zohra Soori-Nurzad
- Mira Stroot
- Tobias Wurm



wartskunst (MGK)“. Was passiert da? Warum lohnt sich der Besuch?

DIE NACHT ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Universität Siegen und dem MGK. Die Veranstaltung soll ein junges, breites Publikum ansprechen und wird neben Führungen und Art Talks zur und vor der Kunst von einem künstlerischen Begleitprogramm eingearbeitet, das Performances, Künstlergespräche, Lesungen, Live Music, Sound- und VideoArt, Lichtinstallationen und vieles mehr umfasst. Den thematischen Schwerpunkt bilden die Ausstellungen des 13. Rubenspreisträgers Niele Toroni sowie die überregional sehr repräsentative Sammlung Lambrecht-Schadegang.

Das Interview führte Sabine Nitz.

Zum Ausgleich mal das Schwert schwingen

Zum Unisport-Programm gehören auch exotische Sportarten wie Battōjutsu – Übungsstunde in kleinem Kreis

Wer auf die Frage, was man für ein Hobby hat, mit „Battōjutsu!“ antwortet, darf sich über ein darauf folgendes „Gesundheit!“ nicht wundern. Dabei kündigt der Ausdruck nicht von einer drohenden Erkrankung, sondern bezeichnet eine Kampfkunst, die ihren Ursprung wenig überraschend im japanischen Raum hat. Battōjutsu (häufig auch Iaijutsu oder Battō) bedeutet übersetzt so viel wie „Die Kunst des Schwertziehens“ – was nicht wirklich spannend klingt. Sehr viel mehr Informationen zu dem Thema findet man zumindest auf deutschsprachigen Webseiten aber auch nicht. Grund genug also für mich mal beim freitäglichen Battōjutsu-Training am AR-Campus vorbeizuschauen.



Sie können schon richtig gut mit dem Katana – dem Schwert – umgehen: Christine Becker, Jens Uwe Becker, Alexej Wosnjak.

Dort angekommen ereilt mich schon fast die Befürchtung, dass diese Woche die Übung ausfällt, herrscht doch eine fast schon gespenstische Stille im Sporttrakt. In der Halle stoße ich dann aber doch auf Kursleiter Jens Uwe Becker, der seit fünfeinhalb Jahren im Battōjutsu aktiv ist. Neben ihm haben sich noch zwei weitere Kursteilnehmer eingefunden, Christine Becker (trainiert seit anderthalb Jahren) und Alexej Wosnjak (knapp ein Jahr). Alle drei haben ihr eigenes Katana, das markante, gebogene japanische Langschwert bei sich, welches sich schon für knapp 50 Euro erwerben lässt. „Natürlich gibt es da Unterschiede. Das Katana meines Vaters beispielsweise liegt so bei 180 Euro.“, erklärt Jens Uwe. „Zum Glück gehen sie nicht allzu schnell kaputt“. Zusätzlich zu den Klängen fallen noch die traditionellen Kimono-ähnlichen Gewänder der Teilnehmer auf. Das Einzige, was sie voneinander unterscheidet, sind die Gürtel (genannt Obi), die in den Farben Schwarz, Grün und Gelb vertreten sind und ähnlich wie z.B. beim Judo den Rang des Trägers signalisieren. Auf meine Frage, ob die Anzahl der Teilnehmer immer so über-

schaubar sei, nicken die Teilnehmer. „Es kommen mal mehr, mal weniger Leute vorbei“, bemerkt Christine. „Weil es sich beim Battōjutsu nicht um einen Teamsport handelt, kann man aber auch gut alleine zuhause üben“, bestätigen die anderen beiden.

Die Übungsstunde beginnt. Zunächst begrüßen sich die Battōjutsuka mit ein paar japanischen Grußworten und legen ihre Schwerter in ritueller Manier in die Mitte der Halle. Darauf folgt aber nicht etwa eine Meditation mit Rauchkerzen, sondern ein Warm-Up mit Laufen und Hampelmannern, was wegen der altherwürdigen Trachten unfreiwillig komisch wirkt. Nach den Dehnübungen wird es dann wieder unkonventionell. Mit dem Schwert in der Hand werden alle bisher gelernten Schläge und Schnitte von oben, unten und der Seite sowie verschiedene Stöße gleichsam rhythmisch ausgeführt. Danach beginnt das Training, bei dem jeder Teilnehmer einzeln an der korrekten Ausführung der verschiedenen Bewegungen und Techniken mit dem Schwert feilt. Was das Battōjutsu dabei von anderen Schwertkünsten unterscheidet, ist, dass jede Bewegung mit dem namensgebenden „Ziehen-des-Schwertes“ beginnt und dieses am Ende auch immer wieder zurück in die Scheide gesteckt wird. So entsteht bei jeder erneuten Ausführung eine fast schon hypnotische Ästhetik, die akustisch nur von den Schritten und leichtem Gemurmel wie „Zurück, vor, Seite, vor“ begleitet wird.

Die entspannten Unterhaltungen der Kursteilnehmer lassen das Ganze einfacher und ungefährlicher aussehen, als es eigentlich ist – schließlich wird nach wie vor mit echten Waffen geübt, die im Ernstfall schwere Wunden verursachen können. Gegeneinander tritt man aber meist nur am Ende der Übungsstunde an und dafür gibt es dann die stumpfen Holzschwerter, mit denen Anfänger zu Beginn nur üben dürfen. Ob sich schon Mal jemand ernsthaft verletzt hat? „Ei-

entlich nicht. Natürlich gibt es mal blaue Flecken, aber wirklich schneiden tut man sich höchstens bei der Waffenpflege. Es ist halt ein Sport, bei dem die größte Gefahr von sich selbst ausgeht“, so der Kursleiter. „Konzentration, eine gewisse Sportlichkeit und natürlich Begeisterung für das Schwert und etwas Interesse an der asiatischen Kultur sollte man mitbringen, wenn man sich ernsthaft mit Battōjutsu beschäftigen will.“

Trotzdem ist jeder, egal ob Anfänger oder Profi, herzlich eingeladen, beim freitäglichen Training um 19 Uhr an der Sporthalle am Adolf-Reichwein Campus vorbeizuschauen und das (Holz-)Schwert in die Hand zu nehmen. Wer aber wie ich ursprünglich Action à la Star Wars erwartet, wird vielleicht enttäuscht sein, denn es geht nicht um Kampf, sondern primär um Selbstverteidigung. „Anders als zum Beispiel im Kendo machen wir auch mal einen Ausweischritt, um nicht getroffen zu werden“, erklärt Christine. Und es sei tatsächlich gut im Notfall anwendbar, auch wenn man da eher selten mit einem Katana unterwegs ist. „Mittlerweile packe ich mir aber manchmal sogar einen langen Regenschirm ein... bietet sich ja an in Siegen.“

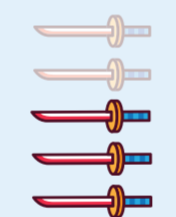
Mattis May



Kurz gesagt...

Faszination kann ich der Kampfkunst Battōjutsu nicht absprechen. Das Zuschauen weckt Lust aufs Mitmachen. Trotzdem wären mir persönlich echte Duelle oder zumindest Interaktion wie bei Kontaktsportarten lieber gewesen. Deshalb verberge ich eine 3 von 5 Katanas auf meiner persönlichen Bewertungsskala, bin aber gerne bereit mich von begeisterten Besuchern des Battōjutsukurses eines Besseren belehren zu lassen.

Mattis May ist 25 Jahre alt, studiert Medienwissenschaften im 4. Semester und ist sportlich bisher vor allem beim Basketball zu Hause.



Jobvermittlung an neuem Standort

Büros sind jetzt in der Nähe des Audimax – Vorteil der persönlichen Beratung

Wegen der anstehenden Baumaßnahmen ist die Jobvermittlung der Uni Siegen umgezogen. Der neue Standort befindet sich im Gebäudeteil D, in direkter Nähe zum Audimax. „Wir sind mit dieser Lösung sehr zufrieden“, sagt Andrea Henzeschulz, Leiterin der Jobvermittlung. „Durch die Hörsäle und die vielen Seminarräume sind wir weiterhin mitten im studentischen Leben präsent.“

nicht immer hundertprozentig zu treffen.“ Aber auch das Online-Angebot wird stetig weiterentwickelt. Mit Unterstützung des Zentrums

für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) wird derzeit die Datenbank überarbeitet, um die passgenaue Suche zu verbessern.



Andrea Henzeschulz, Natascha Ernst und Jennifer Vogt (von links) vor den neuen Büros der Jobvermittlung.

Statt einem hat die Jobvermittlung nun zwei Büros. „Da hat man nun mehr Ruhe bei den Beratungsgesprächen“, freut sich Henzeschulz. Die sind ihr nämlich nach wie vor sehr wichtig. „Jobportale gibt es viele, aber der persönliche Kontakt macht für uns, aber auch für die Studierenden, den Unterschied aus.“

Andrea Henzeschulz hat fast 30 Jahre Erfahrung in der Arbeitsvermittlung. „Da weiß man dann schnell, wer für welche Stelle in Frage kommen könnte, auch wenn vielleicht die formalen Kriterien

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Rektor der Universität Siegen

Redaktionsschluss:
22. September 2017

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.)
André Zeppenfeld
Nora Frei
Tanja Hoffmann

Nächste Ausgabe:
23. Oktober 2017

Den Querschnitt im Abo lesen?

Sie möchten den Querschnitt regelmäßig lesen und kostenlos nach Hause geliefert bekommen? Dann melden Sie sich bei uns. Wir nehmen Sie gern in unseren Verteiler auf.

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
Fax: +49 271 740 4911
presse@uni-siegen.de

Bildnachweis:
S. 2: stylephotographs/123rf.com
S. 9: Feder/freepik.com
S. 13: Darts/freepik.com

Layout:
Stephanie Menger

Druck und Anzeigen:
Vorländer GmbH & Co. KG
Obergraben 39
57072 Siegen

Universität Siegen
Stabsstelle Presse und Kommunikation
Redaktion Querschnitt
Adolf-Reichwein-Straße 2a
57068 Siegen
Telefon: 0271 740-4923
E-Mail: nitz@presse.uni-siegen.de

facebook.com/unisiegen
twitter.com/unisiegen



Mitarbeiterfest war eine runde Sache

20 Teams kickten beim Fußball-Darts

„Das große Runde ist die Scheibe!“ Was beim „normalen“ Darts als spöttischer Seitenhieb auf das schwer zu treffende Ziel gemeint ist, war beim Mitarbeiterfest der Uni Siegen eine unübersehbare Tatsache. In Hüpfburg-Dimension thronte eine Dartscheibe auf der Bistro-Wiese und lud die Kolleginnen und Kollegen zum besonderen Kick ein: Fußball-Darts. Mit Klettbällen musste man zielen und Punkte sammeln. 20 Teams machten mit und ließen sich die gute Laune auch vom Regen nicht vermiesen. „Mit dem Wetter haben wir zum ersten Mal ein bisschen Pech beim Mitarbeiterfest“, sagte Kanzler Ulf Richter. Trotzdem freute er sich, dass so viele Kolleginnen und Kollegen der Einladung gefolgt waren. Wer nicht mitklickte, genoss gutes Essen und Gespräche abseits vom Büroalltag. Für die Kinder stand ein Zelt bereit, in dem sie sich schminken lassen konnten, und die Abschrift des Grundgesetzes, die im Rahmen des Projekts „Eine Uni – ein Buch“ entsteht, lag ebenfalls aus. Viele nutzten die Gelegenheit, um mit Feder und Tinte einen Artikel aufzuschreiben. Am Ende wurde geschaut, wie oft das Runde auf dem Runden gelandet war: Die meisten Punkte beim Fußball-Darts holte das Team der Pressestelle (PIMP: Nora Frei, Gabriel Klein, Mattis May, Sabine Nitz, 212 Punkte). Dahinter landeten mit 197 Punkten das Team Nanotec (Andrea Born, Siegbert Henkel, Ali Mehboob, Huynh Phu Cuang Tran) und mit 191 Punkten das Team Triple (Willis Muganda, Jasmin Schmidt und Lukas Zimmermann).

Alle TeilnehmerInnen gewannen einen Gutschein für den Uni Shop, für die drei Sieger-Teams gab es darüber hinaus Preise für ein Team-Event.



Seit 40 Jahren an der Uni

Jubilare Ute Papies und Jürgen Schweisfurth geehrt

Ehrenurkunden für Kolleginnen oder Kollegen, die schon seit 40 Jahren an der Universität Siegen arbeiten, hat Kanzler Ulf Richter, nicht ganz so oft zu überreichen. „Das ist eine lange Zeit und enge Verbundenheit mit der Uni“, sagte er anerkennend zu Ute Papies und Jürgen Schweisfurth, die dieses Dienstjubiläum feiern können.

von Studierenden kommen und gehen sehen. Natürlich habe sich viel verändert, erzählt sie. Traurig sei sie gewesen, als gegen die Studiengebühren nur eine handvoll der Studierenden demonstriert habe. In den 70ern merkbar. Weniger Solidarität, mehr Einzelkämpfertum stelle sie heute fest.

Jürgen Schweisfurth kam als gelernte Elektriker an die Uni. Er übernahm Tätigkeiten als Haushandwerker und in der Aufzugs-wartung. Mittlerweile nennt sich sein Arbeitsbereich „Gebäudeleit-technik“. Was die Aufzüge angeht, so habe es da während seiner vielen Dienstjahre keine größeren Zwischenfälle gegeben. „Der Vorteil ist, dass wir die Wartung vor Ort leisten und schnell da sind, wenn mal jemand steckenbleibt.“ Er habe sich bei seinem Arbeitgeber „Uni“ immer sehr wohl gefühlt. „Die Sicherheit weiß ich zu schätzen“, betont er.

Vom Ernährungsprofil bis zur Haltungsdiagnostik

Erster Gesundheitstag unter dem Motto „Die Uni bewegt sich“

Sich zum Start in den Arbeitstag einen Smoothie gönnen, vor dem Mittagessen die Kraft der eigenen Bauch- und Rückenmuskulatur messen lassen – und anschließend bei der „aktiven Mittagspause“ des Hochschulsports den Kreislauf wieder in Schwung bringen. Am ersten Gesundheitstag der Uni Siegen gab es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein breites Angebot. Informationsstände und Mitmachaktionen waren im Mensa-Foyer aufgebaut. Neben Bewegungs- und Koordinationstraining konnten Interessierte zu Beispiel ihre Blutzucker- und Cholesterin-Werte bestimmen lassen, an einem Venenscan teilnehmen oder sich einem Wirbelsäulen-Scan unterziehen. Ein weiteres Highlight war der „Back-Check“ zur Messung von Haltekraft und Rückenmuskulatur. Ein Service, der in ausgeweiteter Form auch im neu eingerichteten Fitness-Studio „AKUFIT“ der Uni angeboten wird.



Auch Kanzler Ulf Richter turnte mit.

auf den Gesundheitstag: „Wir haben in Kooperation mit dem Studierendenwerk und einigen Krankenkassen einen guten Startpunkt gesetzt, um unsere neuen Maßnahmenangebote bekannt zu machen. Viele Kolleginnen und Kollegen haben bereits Kontakt mit uns aufgenommen und sich für die Kurse und Workshops angemeldet. Wer dazu noch keine Gelegenheit hatte, kann das gerne noch nachholen.“

„Es ist der Universität ein großes Anliegen, unsere Beschäftigten dabei zu unterstützen, ihre persönliche Gesundheit zu verbessern“, sagte Uni-Kanzler Ulf Richter, der bei einem kleinen Rundgang durch das Mensa-Foyer auch selbst einlaute Angebote testete. Sabine Tröstler-Müller vom Organisationsteam „gesunde Universität“ freute sich über die überaus positive Resonanz

Tanja Hoffmann

Der „Goldene Monaco 2017“ geht an...

Beim studentischen Filmpreis der Uni Siegen feierten 1.900 Studierende in der Siegerlandhalle

Fliege, Jackett, Paillettenkleid oder Pfennigabsätze – am Mittwochabend haben sich die Siegerner Studierenden in Schale geworfen, um den Goldenen Monaco 2017 zu feiern. Oder wie das Moderatoren-Team Martina Sobczak und Christopher Weingart meinte: „Habt ihr eure Abiball-Klamotten wieder aus dem Schrank gekramt?“ 1.900 ZuschauerInnen waren zum studentischen Filmpreis der Uni Siegen in die Siegerlandhalle gekommen. Ausgezeichnet wurden die besten Werke in sechs Kategorien, darunter „Bestes Musikvideo“ und „Beste Kurzfilm“.

Die Studierenden waren im Vorfeld aufgerufen, ihre Filme einzureichen, egal aus welchem Genre und egal zu welchem Thema. Die hochkarätig besetzte Jury hatte aus einer Vorauswahl die Gewinner bestimmt. Zur Jury gehörten in diesem Jahr Bianca Hauda (1Live), Thomas Vogel (Redakteur und Autor), Jonas Kilkowski (Vorsitzender Filmemacher NRW), Thomas Ulrich (Dozent, freier Regisseur, Schauspieler) und Florian Lehmuth (Blogger).



Schicke Show für den Goldenen Monaco: Martina Sobczak und Christopher Weingart moderierten die Preisverleihung.

Zum ersten Mal in der elfjährigen Geschichte des Goldenen Monacos konnten Filme in mehreren Kategorien nominiert werden. Abräume des Abends war der Kurzfilm „Die Expedition“ von Sebastian Kobs. Er gewann gleich zwei Preise, für die beste Idee und den besten Kurzfilm. Das etwas skurrile Werk zeigt Leon, der plötzlich in seiner Wohnung einen Raum findet, der vorher nicht da war. Der Raum wächst von Tag zu Tag. Als sich Leon endlich traut, den Raum

zu betreten, wird er von ihm verschluckt. Laudator Thomas Vogel nannte das Werk einen „kleinen, kurzen Albtraum“. Der Film protzte nicht, überzeuge aber ungemein.

Ebenfalls zum ersten Mal vergab die Jury den Diversity-Preis, der die Vielfalt im Film auszeichnete. Die MacherInnen des Gewinnerfilms „Plutonium“ kamen mit Regenbogen-Flagge auf die Bühne und erzählten, dass sie erst am Morgen davon erfahren hatten, dass sie ausgezeichnet würden. Ihre Auf-

forderung ans Publikum: „Seid einfach bunt!“

Der Publikumspreis ging an Moritz Matlik mit der Reportage „4773 km“. Er hatte mit der Kamera einen Flüchtling aus Afrika begleitet, der zigttausend Kilometer bis nach Siegen geflohen war, größtenteils zu Fuß. Im Film erzählt der junge Aliou Diallo Mamadou aus Guinea, was er alles zurücklassen musste und dass er annahm, Siegen sei ein Dorf, als er die Stadt zum ersten Mal sah.

Als bestes Musikvideo wurde unter frenetischem Jubel „Blind“ von der Senser Band Dote ausgezeichnet. Jury-Mitglied Bianca Hauda von 1Live war aus ihrem Italien-Urlaub zugeschaltet und meinte: „Es hat einfach alles gestimmt. Wir haben das Video gesehen und wussten: Das ist es.“ Bestes TV-Format ist „OculusHaardt“ vom Campus TV-Team Haardt am Limit. Den Preis für die beste Kamera bekam „Im Netz der Spinne“ von der Filmwerkstatt, in dem es um die Rache an einem Peiniger aus der Kindheit geht.

Die sichtlich überraschten Gewinner kamen etwas zeitversetzt auf die Bühne, mit dem Kommentar: „Ich war kurz eine rauchen. Dachte nicht, dass wir gewinnen, aber das macht absolut Sinn.“

Das Netzwerk Medienwissenschaften zeichnete Professor Dr. Klaus Kreimeier mit dem Ehrenpreis aus. Ohne ihn, der Ende der 90er bis Anfang der 2000er-Jahre in Siegen lehrte, gäbe es den Goldenen Monaco heute womöglich nicht.

Die Bands Fiete aus Siegen und Kompass aus Betzdorf brachten das Publikum zum Tanzen. Comedy-Slammer Salim Samatou, der 2016 den RTL Comedy Grand Prix gewonnen hat, sorgte für reichlich Lacher, weil er sich selbst, seine indische und deutsche Heimat nicht allzu ernst nahm.

Das, was vor elf Jahren im alten Audimax der Universität Siegen als Persiflage an Filmpreisverleihungen startete, ist mittlerweile zu einer der größten Veranstaltungen von Siegerner Studierenden geworden: Nach über drei Stunden Programm feierten die Gäste bei der anschließenden Party in der Siegerlandhalle sich und die Gewinner.

Nora Frei



Auch mal kleine „Kultur-Brötchen“ backen

Was heißt Kultur in Siegen-Wittgenstein? Mit dieser Frage startete die Medien-, Kunst- und Kulturwoche „ARTISI“ der Uni Siegen

Es gibt sie, die Kultur-Highlights in Siegen-Wittgenstein – die kleinen, ganz persönlichen und die großen. Die Eigenproduktion „Fahr“ deinen Film“ des Siegerner Apollo-Theaters, Gastspiele im Rahmen der Biennale, Musical-Aufführungen von Jugendlichen in der Siegerner BlueBox oder die Kreuztaler Teddybären-Konzerte. Seit den frühen 90er-Jahren hat sich in der lokalen Kulturszene viel getan, da waren sich die Teilnehmer der Podiumsdiskussion im Siegerner Apollo-Theater einig. Zur Medien-, Kunst- und Kulturwoche „ARTISI“ der Uni Siegen diskutierten sie die Frage „Was heißt Kultur in Siegen-Wittgenstein?“. Landrat Andreas Müller, der stellvertretende Siegerner Bürgermeister und CDU-Landtagsabgeordnete Jens Kamieth, Apollo-Intendant Magnus Reitschuster und Theaterpädagogik-Professor André Barz von der Uni Siegen hatten dazu teils unterschiedliche Ansichten.

„Wir haben die etablierten, klassischen Formate wie das Siegerner Apollo-Theater oder das Kulturhaus Lyz, die Philharmonie Südwestfalen und das Festival Kultur Pur“, zog Landrat Andreas Müller Zwischenbilanz. Auch in den Kommunen werde teils hervorragende Kulturarbeit geleistet – etwa in Kreuztal oder Hilchenbach. „Nun gilt es, neben diesen Leuchttürmen das kulturelle Feld zu bestellen. Wie können wir den Kulturbegriff erweitern? Welche neuen Performances und Orte können

wir uns noch vorstellen?“ Mehr Mut „auch mal kleine Brötchen zu backen“, wünschte sich in diesem Zusammenhang Professor André Barz von der Uni Siegen: „Die alternativen Formate sind ja da, die Theater-Projekte ‚Drama Statt Siegen‘ und ‚toll. Mü Theater‘ oder der Musik-Club ‚Vortex‘. Solche Initiativen müssen wir stärken.“

Mehr Unterstützung für die lokale Kulturarbeit wünschte sich Intendant Magnus Reitschuster. Vom Land sei die Region bisher sträflich vernachlässigt worden, wandte er sich an den Landtagsabgeordneten Jens Kamieth: „Wir sind hier nach wie vor abgeschieden, kein Schwein aus Düsseldorf guckt nach Siegen-Wittgenstein.“

Dabei habe sich in den vergangenen Jahren viel getan, betonte Reitschuster. „Der Abriss der Siegplatte ist eine Metapher für ein neues Denken, einen neuen Geist, der eingezogen ist. Jahrelang war Siegen eine Stadt der zweckrationalen Unkultur. Das ist aufgebrochen worden. Es gibt jetzt auch hier einen Raum für das Ästhetische.“ Als „verspätete Großstadt“ habe Siegen durchaus auch Vorteile, konstatierte der Intendant: „Wir wissen die Dinge hier mehr zu schätzen.“

Die bisherige rot-grüne Landesregierung habe immer stark auf Ruhrgebiet geschaut und auch bei seiner

eigenen Fraktion sei Siegen-Wittgenstein nicht besonders prominent, erklärte CDU-Mann Jens Kamieth. „Da haben viele eher das Rheinland im Blick. Trotzdem will ich versuchen, dass wir das mit der Kulturförderung in Zukunft besser hinkriegen.“ Zukunftsweisende Projekte könnten in der Region auch durch die verstärkte Zusammenarbeit mit der Universität entstehen, meinte Kamieth: „Nehmen Sie zum Beispiel das neue 3-D-Stadtmodell im Siegerlandmuseum. So etwas gab es hier bisher noch nicht.“



Diskutierten über Kultur in Siegen-Wittgenstein (von links): Landrat Andreas Müller, Siegens stellvertretender Bürgermeister und CDU-Landtagsabgeordneter Jens Kamieth, Moderatorin Marie Ting, Apollo-Intendant Magnus Reitschuster und Theaterpädagogik-Professor André Barz.

Diskutiert wurde außerdem die Art und Weise, wie Kultur finanziell gefördert werden sollte. Einmütige Kritik gab es vom Podium an der herkömmlichen Projekt-Förderung. „Damit geht das Geld an diejenigen, die gute Anträge schreiben und nebenher ein bisschen Kultur machen“, brachte es Magnus Reitschuster auf den Punkt. „Gefördert werden in der Regel Projekte zu Themen, die gerade Konjunktur haben. Damit erreichen wir immer wieder dieselbe Klientel, kaum ein

neues Publikum“, stimmte André Barz zu. Sein Wunsch: Kitas und Grundschulen Geld zur Verfügung stellen, damit sie mit den Kindern Kunst- und Kulturprojekte umsetzen können. „Wir müssen Kultur anders denken“, erklärte Barz. „Die Frage sollte nicht sein ‚Was muss ich tun?‘ sondern vielmehr ‚Was will ich?‘. Wir sollten Kultur freiwillig machen und unterstützen – mit einer klaren Idee davon, dass das auch etwas bewirkt.“

Tanja Hoffmann

Das innere Wachsen von Kindern begleiten

Alumni im Gespräch: Dennis Pulfrich, Grundschullehrer

Dennis Pulfrich kommt leicht humpernd zum Gespräch. „Ist beim Fangenspielen auf dem Schulhof passiert“, erklärt er. Für ihn eine Art Arbeitsunfall. Dennis Pulfrich ist Grundschullehrer an der Dreisbachtal Grundschule in Netphen. Ums Fangenspielen kommt man da ab und zu nicht herum. Und er macht’s gerne. Die Arbeit mit Kindern sei sehr schön, sehr spannend, sehr wichtig. Der 38-jährige liebt seinen Beruf, obwohl er als Mann in diesem Schulzweig immer noch ein Exot ist.



Dennis Pulfrich

und das geht anderen männlichen Kollegen auch so – manchmal etwas isoliert. Irgendwann sagte mal eine Grundschullehrerin zu mir: ‚Prima, jetzt hast Du wie eine Frau reagiert.‘ Sie wollte mich eigentlich damit loben. Aber das ist doch nicht das Ziel, dass der Grundschullehrer sich irgendwann genauso verhält wie die Lehrerin. So wie Männern an der Grundschule geht es sicherlich auch Frauen, die in einer Männerdomäne arbeiten. Man macht die gleiche Arbeit, wird aber anders beobachtet. Und ich finde, in diesem Fall sollte das Wort der Gleichstellung auch für Männer gelten. Egal wo ein Geschlecht irgendwo in der Minderheit ist, sollten Gleichstellungsbeauftragte für ihre Probleme ansprechbar sein. Unsere Gleichstellungsbeauftragte ist generell sehr engagiert. Leider verhindert, glaube ich, die traditionelle Rolle der Beauftragten und das Gesetz ein wenig die Unterstützung der Männer.

alumni
verbund der universität siegen

Was ist im Lehralltag die größte Herausforderung?

Sie kommen gerade von einer Klassenfahrt zurück. War es schön oder einfach nur anstrengend?

Es war sehr schön. Wir waren mit den dritten Klassen auf der Freusburg in Kirchen. Und wir hatten alle viel Spaß. Kinder und Lehrerinnen und Lehrer.

Lehrerinnen, Lehrer – sind Sie denn der einzige Mann an der Grundschule?

Nein, es gibt noch einen weiteren Kollegen. Und den Hausmeister natürlich.

Haben Sie das auch während des Studiums, bei Praktika und im Referendariat so erlebt? Allein unter Frauen?

Ja, das war und ist so. Ich war nach dem Referendariat an verschiedenen Grundschulen tätig und meistens gab es außer mir nur noch höchstens einen weiteren Mann im Kollegium. Dabei wollen ja alle mehr Männer in den Grundschulen: die Politik, die Eltern, die Kolleginnen, die Kinder.

Die Kinder auch?

Ich empfinde das schon so. Die Kinder reagieren auf mich etwas anders, und ich gehe mit ihnen vielleicht auch etwas anders um. In all meinen Beurteilungen während der Ausbildung wurde mir eine „liebvolle Strenge“ im Umgang mit den SchülerInnen und Schülern attestiert. Weil ich ein Mann bin? Weil ich so bin wie ich bin? Ich weiß nicht.

Und wie sehen das Ihre Kolleginnen an der Schule?

Grundsätzlich finden sie das sicherlich gut. Aber ich fühle mich –

Im Moment ist es sicherlich das Thema Inklusion: die mangelhaften Voraussetzungen, das in der Schule umzusetzen, was politisch gewollt ist. Wir als Lehrer müssen die Chance haben, uns weiterzubilden, es braucht mehr Personal und eine bessere Ausstattung. Da fehlt vieles, und das geht dann zu Lasten der Kinder.

Wie haben denn ihren Familie und Freunde reagiert, als sie erfahren, dass Sie Grundschullehrer werden wollen?

Für mein Umfeld war das kein Thema. Insgesamt habe ich aber schon das Gefühl, dass man als Grundschullehrer nicht so anerkannt wird, wie zum Beispiel Lehrer am Gymnasium.

War Grundschullehrer Ihr Traum Beruf?

Jein. Ehrlich gesagt habe ich auch einen Hang zu Grafik und Design. Manchmal überlege ich, ob das eine berufliche Alternative wäre. Aber dann bin ich mir sicher, dass mir die Grundschule sehr fehlen würde. Der Weg zum Lehramt war bei mir ohnehin ein bisschen holprig. Ich habe 1999 zuerst angefangen Psychologie zu studieren und habe dann ein Jahr im Kibbuz in Israel gearbeitet. Als ich zurückkam, habe ich mich für Lehramt Primarstufe eingeschrieben, weil ich da viele meiner Fähigkeiten und Interessen unter einen Hut bringen konnte. Ich hatte immer schon Interesse an dem inneren Wachsen eines Menschen. Und schöner, als das Wachsen von seelischen Nöten als Psychologe zu analysieren, ist es, das innere Wachsen von Kindern begleiten zu können. Viel schöner!

Das Interview führte Sabine Nitz.



Bakterien, Bier, Beton und Bruce Willis

3. Nacht der Wissenschaft lockte viel Publikum in die Martinikirche

Was haben Bakterien, Beton, Bier und Bruce Willis gemeinsam? Sie waren Thema bei der 3. Nacht der Wissenschaft der Universität Siegen in der Martinikirche in Siegen. Anders als die Bakterien musste sich Bruce Willis allerdings an diesem Abend mit einer Nebenrolle begnügen. Er war nur Aufhänger für Prof. Dr. Bernhard Esslingers Vortrag über den „Cliché mit Hackern und Co.“.

Ganz klar: Bei der Nacht der Wissenschaft präsentiert sich Forschung von einer etwas anderen Seite. Nicht ganz so flapsig wie bei einem Science Salm, aber durchaus unterhaltsam, spannend und verständlich. Das macht den ganz besonderen Reiz aus. Die Türen der Martinikirche standen am Samstag ab 17.30 Uhr offen, Die Besucher konnten kommen und gehen, wobei die meisten gar kein Bedürfnis hatte, ihren Platz in der Kirche schnell wieder zu räumen. Sie hielten tapfer durch bis Mitternacht. Viele ältere Menschen waren dabei, Schüler und natürlich Studierende.

Organisiert wird die Nacht der Wissenschaft von den Fachschaften der Fakultät IV. Es sind Studierende, die sich hier engagieren und hervorragende Werbung für sich und ihre Fächer machen. Nicht nur mit den Vorträgen, sondern auch mit dem Neben- und Pausenprogramm. Das FabLab, die Experimentierwerkstatt der Uni Siegen, hatte ein Eckchen in der Martinikirche

bekommen, ebenso wie Hackspace Siegen, bei denen man sich Tipps zur Sicherheit von Smartphones geben lassen konnte. Für ein bisschen Knalleffekt mit Blitz und Rauch sorgte die Science Show AG des Gymnasiums Stift Keppel.

Die Vorträge – nicht zu lang und mit der Möglichkeit, Nachfragen zu stellen – kamen aus der Chemie/Biologie (Dr. Mareike Müller: „Lauschangriff auf bakterielle Biofilme“, dem Bauingenieurwesen (Prof. Dr. Daniel Pak: „Warum muss die Wand dort bleiben? Vorschriften und Richtlinien im Bauwesen“), der Physik (Reinhard Bierfort: „Methodisch korrektes Biertrinken... und weitere Erkenntnisse aus einer Nacht mit Physik“), IT-

Sicherheit (Prof. Bernhard Esslinger: „Stirb Langsam 14: Im Clinch mit Hackern und Co?“), Technikdidaktik (Prof. Dr. Ralph Dreher: „Noten(un)sinn“) und Werkstofftechnik (Arne Busch: „Fahrzeugleichtbau mit intrinsischen Hybridverbunden – Die Mischung macht’s“).

Den Hauptvortrag hielt Prof. Dr. Dr. Albrecht Beutelsbacher, Direktor des Mathematikums in Gießen. Er zeigte mit Hilfe einfachster Materialien faszinierende Experimente und deren mathematische Bedeutung. Gekonnt durch den Abend führten Elena Lauer und Florian Wittig vom Campus Raduis 92.1.

Sabine Nitz



Zwischen den Vorträgen gab es die Gelegenheit zu Nachfragen und Diskussionen.

Save the Date

FoKoS-Woche

5 Tage. 10 Themen.

23.–27.10.2017

Die Forschungspolitik „Zukunft menschlich gestalten“ der Universität Siegen (FoKoS) lädt ein. Vom 23. bis zum 27. Oktober 2017 findet die FoKoS-Woche statt, in deren Rahmen interessierte Besucherinnen und Besucher des FoKoS und die damit zusammenhängenden Forschungsprojekte kennenlernen können.

In mehreren Abendveranstaltungen werden spannende Themen vorgestellt, an denen gegenseitig im FoKoS gefördert wird. Dazu zählen etwa die digitale Medizin, Genomik, die Vernetzung der Region oder das einzigartige Projekt „Future Workspaces“, in dem Studierende der Universität Siegen in interdisziplinären Teams flexible Arbeitsplätze für die Zukunft entwickeln.

Um einen umfassenden Einblick in die wissenschaftlichen Projekte des FoKoS zu ermöglichen, wird es neben den Vorträgen auch die Möglichkeit geben, Gegenstände aus der Forschung direkt auszuprobieren – etwa eine VR-Brille, die mit einzigartiger Software Geschäftsprozesse optimieren soll.

Weitere Informationen zur FoKoS-Woche und ein detailliertes Programm werden in Kürze auf www.fokos.de bereitstellen.

FoKoS



Offene Uni



Ein selbst konstruierter Rennwagen, Live-Musik, Führungen durchs Schloss und durch das ehemalige Gefängnis – und dazu bestes Wetter. Die Universität Siegen hatte im Mai zum Tag der Offenen Uni auf den Schlossplatz eingeladen. Besucher aus der Region, darunter viele Familien mit Kindern, blickten hinter die Kulissen und experimentierten gemeinsam mit den Studierenden. Auf dem Schlossplatz konnten die BesucherInnen an über 30 Ständen Studierendeninitiativen, Projekte und universitäre Einrichtungen kennenlernen. Sie konnten Matherätsel lösen, selbst kleine Autos bauen und eine virtuelle Brille ausprobieren. Die Resonanz war riesig. Der Campus Unteres Schloss erwies sich als echter Besuchermagnet.



Abiturienten nutzen die Chance für Info-Gespräche

Schülerinnen und Schüler, nicht selten auch ihre Eltern, haben eine Menge Fragen, wenn es ums Studium geht: Welche Studiengänge gibt es an der Universität Siegen? Was sind die Inhalte meines Wunschstudiengangs? Bewerbung und Einschreibung – wie geht das? Wo wohne ich überhaupt und kann ich mir ein Studium leisten? Bei der Offenen Uni besuchten viele Interessierte, besonders Abiturienten, „Ready to study“. Zum vierten Mal organisierte die Zentrale Studienberatung diese Veranstaltung und wählte bewusst einen Zeitraum nach den schriftlichen Abiturprüfungen in NRW. Nicht nur Studieninteressierte aus der nahen Umgebung besuchten die Informationsveranstaltungen. Sie nahmen auch größere Fahrstrecken für den Besuch der Universität Siegen in Kauf. Erstmals konnten die BesucherInnen Feedbackkarten nach den Vorträgen ausfüllen. Ihre Bewertungen für „Ready to study“ fielen durchweg positiv aus. Viele nutzten die Gelegenheit, um Einblicke in mehrere Studiengänge zu erhalten. Auch die Referentinnen und Referenten innerhalb und außerhalb der Hochschule berichteten von vollen Veranstaltungsräumen und weiteren Gesprächen nach ihren Vorträgen. Das Team der Zentralen Studienberatung zählte in den Vorträgen über 800 Besuche und führte am Stand etwa 240 Gespräche.

